

SPORT
UNTERM
KREUZ

Spuk



Inklusion.
Sport.
Glaube.



Sport und Kirche

154. Ausgabe // 01-23



Inhalt

Andacht // Jahreslosung 2023 // Bischof Dr. Christian Stäblein	4
Inklusion. Sport. Glaube.	5
spuk stellt vor ... Thomas Härtel	7
Neues aus dem Vorstand	11
ESBB Handballgruppe	12
ESBB Tischtennis	13
Termin und Ansprechpartner in der ESBB	14
ESBB Laufgruppe	15
ESBB Wandergruppe	16
Berliner Konfi-Cup 2023	17
Uwe Wehner ist tot	18
CVJM Ostwerk aktuell	19
CVJM Westbund aktuell	20
CVJM Sachsen aktuell	21
CVJM Schlesische Oberlausitz aktuell	21
CVJM Deutschland aktuell PG Sport	22
Rollstuhltanz	23
Die Special Olympics World Games 2023 in Berlin	24
Inklusive Unterrichtsmaterialien zum Thema „Sport und Religion“	26
Gemeinsame Stärken entwickeln!	27

Impressum

Die kirchliche Sportzeitung spuk ist das Verbandsorgan der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB).

Herausgeber

Evangelische Sportarbeit
Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB)
Knobelsdorffstraße 74, 14059 Berlin
Tel. 030 53145298
Fax 030 64314781
redaktion@esbb.info
www.esbb.info

Erscheinungsweise

2-3-mal jährlich
Auflage: 500 Stück
Redaktionsschluss:
10. März 2023

Bankverbindung

Evangelische Bank
IBAN: DE12 5206 0410 0003 9021 96

Verantwortlicher Redakteur

Matthias Schuricke

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Alle Fotos sind urheberrechtlich geschützt. spukis: Hans-Dieter Mangold (†)

Layout, Satz & Herstellung

pantamedia communications GmbH
Friedrichstraße 135a, 10117 Berlin



Vorwort

**Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Freunde unserer Sportarbeit,**

in Bewegung ist ein Motto, dass in vielerlei Hinsicht auf die Evangelische Sportarbeit und auf unseren spuk zutrifft. Zunächst gab es Bewegung in der Redaktion des spuk. Mit dem Jahr 2022 ging eine Ära zu Ende, denn Klaus Pomp hat nach vielen Jahren die Aufgabe des verantwortlichen Redakteurs abgegeben und ich wurde vom Vorstand der ESBB zu seinem Nachfolger berufen.

Lieber Klaus, ich bedanke mich an dieser Stelle im Namen des Vorstands und der Mitglieder der ESBB sowie aller Leserinnen und Leser noch einmal herzlich für dein Engagement und deine unermüdliche Arbeit. Auch Rainer Leffers gilt unser Dank, der seit vielen Jahren unsere Berichte zu Papier gebracht hat und für das Layout gesorgt hat.

Leider haben wir auch einen herben Verlust zu beklagen: Unser langjähriger Vorsitzender Uwe Wehner ist am 5. Februar im Alter von 81 Jahren verstorben. Klaus Pomp erinnert in seinem Nachruf auf Seite 17 an „Mister Sportarbeit“.

Nun halten Sie Ausgabe 154 unseres spuk in den Händen (sei es gedruckt oder digital auf ihrem Smartphone bzw. Tablet) und es fällt sicher auf – auch beim Design ist einiges in Bewegung. Gemeinsam haben Vorstand und Redaktion beschlossen, diese Zäsur zu nutzen, um unser Verbandsorgan optisch und inhaltlich ein wenig aufzufrischen. Alle Informationen rund um die ESBB und die Sportgruppen haben wir nun kompakt im Innenteil des Heftes auf den Seiten 10 bis 20 zusammengefasst, die Termine und Ansprechpartner stehen nun genau in der Mitte auf den Seiten 14 und 15.

Ab sofort widmen wir uns nun in jeder Ausgabe einem bestimmten Thema. Im aktuellen Heft geht es um das Thema „Inklusion“, denn im Juni dieses Jahres finden bei uns in Berlin die Special Olympics Worldgames statt. Dieser Wettbewerb für Menschen mit geistiger Behinderung ist mit über 7.000 Athleten aus über 100 Ländern in diesem Jahr die weltweit größte Sportveranstaltung.

Und so lenken wir den Blick auf den inklusiven Sport:

- Welche inklusive Sportveranstaltungen bieten wir im Kirchensport an?
- Welche Bedeutung hat der Glaube im inklusiven Sport?
- Welche „typischen“ inklusive Sportarten gibt es und nach welchen Regeln „funktionieren“ sie?
- Was sind eigentlich die Special Olympics Worldgames und welche Bedeutung haben sie für Berlin als Sportstadt?



Auf alle diese Fragen möchten wir in diesem spuk Antworten geben.

Nun fordern wir Sie als Leser auf, sich zu bewegen. Wir möchten ein Magazin für unsere Leserinnen und Leser machen und dafür brauchen wir Sie. Greifen Sie zu Stift und Papier, zu Maus und Tastatur oder zum Telefon und sagen / schreiben Sie uns Ihre Meinung.

- Wie gefällt ihnen das neue Layout?
- Wie finden Sie die Idee, jedes Heft unter ein Thema zu stellen?
- Was halten Sie von der Zusammenfassung aller Infos rund um die ESBB im Innenteil?
- Wie gefallen Ihnen die neuen Rubriken „spuk stellt vor“ und Berichte über (neue) Sportarten?
- Worüber sollten wir mehr berichten?

Aber natürlich wollen wir auch uns (und Sie) in Bewegung bringen. Und deshalb gibt es im Jahr 2023 zahlreiche Veranstaltungen rund um Glauben & Sport. Erleben Sie beim Qualifikationsturnier zum KonfiCup 23 am 22. April spannende Fußballspiele zwischen gemischten Mannschaften aus Konfirmandinnen und Konfirmanden – die Sieger fahren zum Bundesfinale nach Köln. Wandern Sie mit uns zum Fliegeberg von Lilienthal oder zum Wanderfest nach Bad Wiesenburg. Besuchen Sie uns am 18. Juni auf dem Familiensportfest am Brandenburger Tor und erleben Sie dort auch die Atmosphäre der Special Olympics in Berlin. Alle Termine stehen auf Seite 24.

Wer sich noch mehr bewegen will ist in unseren Sportgruppen herzlich willkommen. Egal ob Wandern, Lauftreff oder Tischtennis, egal ob Anfänger oder fortgeschritten, egal ob 14 oder 74 Jahre alt, alle Ansprechpartner finden Sie auf Seite 14 in der Mitte dieses Heftes.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre unseres spuk und freue mich auf Ihr Feedback.

MATTHIAS SCHURICKE
Verantwortlicher Redakteur



Andacht // Jahreslosung 2023 // Sport unter dem Kreuz

Du bist ein Gott, der mich sieht. 1. Mose 16,13

BISCHOF DR. CHRISTIAN STÄBLEIN



Alba Berlin gegen EWE Baskets Oldenburg. Die Mercedes-Benz-Arena ist voll. Cheerleader haben Aufstellung genommen. Die Halle bebt. Dort der Fan-Block von Oldenburg. In meiner Umgebung alles Alba-Fans. Das Spiel verspricht spannend zu werden. Aber dann wird es für einen Moment still. Ganz still. Der Stadionsprecher erinnert an das, was vor wenigen Tagen passiert ist. Die Erde hat gebebt. In der Türkei und in Syrien haben zehntausende Menschen ihr Leben und hunderttausende Familienangehörige, Freunde, ihre Wohnung, ihr Dorf, ihre Stadt verloren.

Wo geordnetes Leben war, sind jetzt nur Trümmer. Tote und verletzte Menschen. - Eine Minute schweigen wir. Erst dann kann das Spiel beginnen. Vor meinen Augen ziehen die Bilder aus den Erdbebengebieten vorbei. Es ist gut, hinzuschauen, sich berühren zu lassen, auch hier. Ich bin dankbar, dass die ganze Halle mitmacht und den gedanklichen Blick mitgeht - hin zu den Toten und Verletzten unter Trümmern.

Hinschauen, wahrnehmen, sich berühren lassen, Anteil nehmen, gesehen werden. Das tut gut. So erfährt es auch eine junge Frau in der Bibel, die diese Erfahrung Gott zuschreibt und ihm den ersten Namen der Bibel gibt: „Du bist ein Gott, der mich sieht“. Dieses Wort aus ihrem Mund wurde ausgewählt als Jahreslosung für das Jahr 2023. Als ob die Losungskommission vor zwei Jahren schon wusste, wie viele Menschen genau dieses Wort in diesem Jahr brauchen würden.

Du bist ein Gott, der mich sieht. Nicht gesehen werden, gefühlt oder real - das ist ein zentrales Leid unserer Tage. Ganz unabhängig von allen Krisen und persönlichen Schicksalen. In

dieser Hinsicht ist die Jahreslosung so modern und passend für unser Medienzeitalter, in dem das erste Gebot zu lauten scheint: Was nicht medial erscheint und so gesehen wird, existiert nicht, so dass Du kaum glauben magst, dass diese Worte mindestens so um die 2.500 Jahre alt sein dürften. Das Gebot der Moderne haben Bert Brecht und Kurt Weil vor knapp 100 Jahren in eingängige Töne gebracht: Und man sieht nur die im Lichte, die im Dunklen sieht man nicht. So ist es bei Gott nicht, sagt die Jahreslosung, sagt die Bibel auf jeder Seite. Wie zum Beweis musst Du nur die Geschichte drum herum lesen, aus der das kurze Lösungswort stammt: Es ist Hagar, die schwanger von Sarah in die Wüste geschickt, dort auf diesen Gott trifft, der sich eben in der Wüste zeigt und der diese Wüste zum Brunnen macht. Es ist Hagar, die Vertriebene, die Flüchtende, die Gott den ersten Namen der Bibel gibt: Du bist ein Gott, der mich sieht.

Die Jahreslosung ist für scheinbar Übersehene, für scheinbar Verlorene. Zur Kraft der Bibel und zur Stärke der jüdischen Erzählung gehört es, eine solche, mit der eigenen Tradi-

tion ziemlich kritische Geschichte nicht verdrängt und verschwiegen zu haben. Im Gegenteil. In dieser Wüste zeigt sich Gott. Das ist meine, unsere, deine Hoffnung in diesem Jahr. Für die Menschen in der Türkei und in Syrien. Für die Menschen in der Ukraine. Für die Frauen im Iran und in Afghanistan. Gott ist ein Gott, der nicht wegsieht. Kein abstrakter Über-Allem-Gott, ein konkret werdender Gott. In der lutherischen Tradition nennt man es das „pro me“, zu Deutsch: das „Für mich“. Gott hat etwas mit meinem Leben zu tun. Und mit deinem. Sieh nur!

Du bist ein Gott, der mich sieht. Das ist eine ganz individuelle Botschaft für jede und jeden von uns. Für dich und für mich. „Du“ heißt es ausdrücklich. Und „mich“. Damit lässt sich der Tag beginnen und beenden, jeder Tag in diesem Jahr. Vielleicht ist die Jahreslosung etwas wie die Schlussformel für das tägliche Morgen- oder Abendgebet. Merken lässt sie sich ja leicht. Und in ihr schwingen die vertrauten Segensworte: Lasse das Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.

*Also: Sehe Dich gut an.
Das ist Segen. Gott sieht Dich.
Und sieht Dich gut an.*

Meine erste Reaktion beim Hören der Jahreslosung, war: Schon wieder? War das nicht gerade erst die Jahreslosung? Vor dem inneren Auge tauchen dann aber womöglich die Bilder vom Kirchentag 2017 und seiner Losung auf. Berlin. Potsdam. Wittenberg. Freundliche Augen auf orangenem Hintergrund. Du siehst mich. Das war gerade erst und ist doch schon sechs Jahre her. Vor der Pandemie, vor der Zeitenwende, gefühlt eine Ewigkeit her. Und doch gerade erst? Es ist die beste Botschaft, die diese Zusage Gottes in mir auslösen kann: War doch gerade. Gott hat dich gerade gesehen, das kannst du glauben. Gott sucht und sieht dich. Gerade erst. Schon wieder. Immer wieder. Jetzt.

Inklusion. Sport. Glaube.



Wie sie zusammenhängen und warum sie wichtig sind

Sport ist ein wichtiger Lebensbereich, der viele positive Wirkungen für Menschen hat. Er fördert die Gesundheit, die Leistungsfähigkeit, das Selbstvertrauen, die Teamfähigkeit und die Freude am Leben. Sport kann aber auch ein gesellschaftlicher Motor für Inklusion sein, also für das gleichberechtigte Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung. Wie kann das gelingen und welche Rolle spielt dabei der Glaube?



Inklusion bedeutet Teilnahme

Inklusion im Sport bedeutet, dass Menschen mit einem Handicap die Möglichkeit bekommen, ihren Sport angemessen und vor allen Dingen auch überall ausüben zu können, idealerweise natürlich in gemeinsamen Angeboten mit Menschen ohne Behinderung. Das ist nicht nur ein Menschenrecht, sondern auch eine Bereicherung für alle Beteiligten. Denn von Barrierefreiheit und Inklusion im Sport profitieren auch ältere Menschen, Menschen mit Sinneseinschränkungen oder Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Inklusion im Sport schafft Vielfalt, Respekt, Toleranz und Solidarität.

Mehr als gute Absichten erforderlich

Um Inklusion im Sport zu verwirklichen, braucht es aber mehr als nur gute Absichten. Es braucht auch die entsprechenden Rahmenbedingungen, wie barrierefreie Sportstätten, qualifizierte Trainer*innen, finanzielle Förderung und gesellschaftliche Anerkennung. Es braucht auch die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, Vorurteile abzubauen und voneinander zu lernen. Und es braucht auch eine innere Haltung, die von Werten und Überzeugungen geprägt ist.

Glaube kann eine wichtige Rolle spielen

Hier kommt der Glaube ins Spiel. Glaube ist eine persönliche und individuelle Angelegenheit, die sich auf die Überzeugungen, Werte und Einstellungen eines Menschen bezieht. Glaube kann eine wichtige Rolle im Leben eines Sportlers spielen, indem er ihm Orientierung, Kraft, Motivation und Hoffnung gibt. Glaube kann auch eine Verbindung zu einer größeren Gemeinschaft schaffen, die den Sportler begleitet und bestärkt. Glaube kann eine Quelle der Inspiration, der Motivation und der Orientierung für Sportler*innen sein. Er kann helfen Ziele zu verfolgen, Grenzen zu überwinden, Niederlagen zu verkraften

und Erfolge zu teilen. Er kann auch einen Sinn für das Ganze vermitteln, für die Schöpfung, für die Gemeinschaft, für die Verantwortung. Der Glaube kann also eine sportliche Seite haben, die den Menschen in seiner Ganzheit anspricht. Aber auch umgekehrt kann der Sport eine glaubensmäßige Seite haben, die den Menschen in seiner Spiritualität anspricht. Der Sport kann eine Erfahrung von Transzendenz sein, von etwas, das größer ist als man selbst. Er kann eine Erfahrung von Schönheit sein, von Harmonie, von Einklang. Er kann eine Erfahrung von Freude sein, von Dankbarkeit, von Lob. Der Sport kann also eine Form des Gebets sein, eine Art, Gott zu begegnen.

Sport und Glaube als Teamplayer

Sport und Glaube haben also mehr miteinander zu tun, als man auf den ersten Blick sieht. Sie können sich gegenseitig bereichern und verstärken. Sie können auch eine Brücke bilden zwischen Menschen, die sonst vielleicht wenig gemeinsam haben. Sie können ein Zeichen setzen für eine inklusive Gesellschaft, die alle Menschen willkommen heißt und wertschätzt. Inklusion, Sport und Glaube sind daher nicht nur Schlagworte, sondern auch Herausforderungen und Chancen für die Zukunft.

Vom 17. bis 25. Juni 2023 finden die Special Olympics World Games in Berlin statt – und damit erstmals in Deutschland. Die Special Olympics World Games sind die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung. Tausende Athlet*innen mit geistiger und mehrfacher Behinderung treten miteinander in 26 Sportarten an. Der AK Kirche & Sport, somit auch der ESBB, wird während der gesamten Zeit mit einem Angebot auf dem Messegelände und/oder auf dem Alexanderplatz vertreten sein. Denn auch wir „glauben“ an ein internationales, buntes Fest des Sports, dass für mehr Anerkennung und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung stehen wird.

VOLKER SCHMIDT



SPORT UNTERM KREUZ spuk stellt vor ...

Sehr geehrter Herr Härtel, was waren die Stationen auf dem Weg in das Amt des Präsidenten des LSB Berlin?

Zunächst war ich 14 Jahre im Bezirk Steglitz als Stadtrat für Volksbildung, Jugend und Sport tätig. Seit 1999 bis 2011 war ich in Berlin Staatssekretär für diesen Bereich, ab 2006 sogar ausschließlich für Sport, in dieser Zeit habe ich mehrere Regierungen „überstanden“, ehe ich 2011 nach einem Regierungswechsel in den Ruhestand versetzt wurde. Daraufhin wurde ich gebeten, das Amt des Vizepräsidenten für Gesundheits- und Rehasport im Deutschen Behindertensportverband zu übernehmen, wodurch ich einen guten Einblick in den inklusiven Sport auf Bundesebene erhalten habe. 2015 hat mich der damalige Präsident des LSB, Klaus Böger, der seinerzeit auch „mein Senator“ in der Landesregierung war, gebeten das Präsidium des LSB zu unterstützen. So wurde ich Vizepräsident für Infrastruktur und 2018 schließlich Präsident des LSB.



DIE NEUE RUBRIK UNSERES MAGAZINS.

Wir stellen Personen des öffentlichen Lebens aus den Bereichen Sport, Kirche und Gesellschaft vor. Den Anfang macht der Präsident des Landessportbundes Berlin Thomas Härtel, mit dem Matthias Schuricke über den inklusiven Sport in Berlin, die Rolle des Landessportbundes und über Härtels Bezug zu Sport und Kirche sprach.

Was verbindet Sie mit dem Thema Sport / Sportpolitik?

Zum Sport kommt man, indem man selbst Sport macht, auch im Verein. Meine Disziplinen waren Rudern und Tennis. Vor allem war ich aber im Gesundheitssport, nämlich im Kneippverein tätig, bis hin zum Aufbau einer Kita für den Kneippverband. So habe ich den Sport und die Sportpolitik aus allen Blickwinkeln – als Sportler, im Verein, aus der Verwaltung heraus und im Ehrenamt kennengelernt und kann so in den Netzwerken hoffentlich viel für den Sport erreichen.

Das Titelthema unseres aktuellen spuk ist anlässlich der Special Olympics Worldgames „Inklusion“. Welche Rolle spielt das Thema Inklusion im Berliner Sport?

Die Inklusion ist ein ganz zentrales Anliegen des Berliner Sports und Sie sehen an meiner Vita, dass ich mir dieses Thema auch zu eigen gemacht habe, um hier Akzente zu setzen. In unseren Leitlinien haben wir sehr deutlich gemacht, dass Inklusion fester Bestandteil ist und dass Inklusion im und durch Sport eine große gesellschaftliche Herausforderung ist. Wir wollen damit erreichen, dass die Vielfalt unserer Gesellschaft sich im Sport aufgehoben fühlt und Menschen mit und ohne Handicap gemeinsam Sport treiben können. Wir lassen niemanden am Rande stehen, sondern führen die Menschen im Sport zusammen. Das fördert den Zusammenhalt, aber auch das eigene Selbstbewusstsein.

Wie fördert der LSB den inklusiven Sport in den Vereinen?

Wir unterstützen den Behindertensportverband und beziehen ihn bei vielen wichtigen Entscheidungen mit ein und haben im LSB hauptamtliche Mitarbeiter als Schnittstelle zum Bereich der Inklusion, die zum Beispiel im Moment intensiv die Vorbereitung der Special Olympic Worldgames unterstützen. In unserer Sportschule bilden wir Übungsleiterinnen und Übungsleiter aus, denn diese sind der Dreh- und Angelpunkt und haben die Inklusion auch klar mit im Blick. Dazu braucht es bestimmte Erfahrungen und Kompetenzen, die über die entsprechenden Kurse und Lizenzen bei uns erworben werden können. Außerdem stellen wir bei unseren Veranstaltungen, wie zum Beispiel dem Familiensportfest, inklusive Angebote der Vereine vor und lassen diese so für eine breite Öffentlichkeit sichtbar werden.



Berlin ist in diesem Jahr Gastgeber für die Special Olympics Worldgames – wir werden in unserem Magazin ausführlich darüber berichten. Welche Bedeutung hat das Ereignis für den LSB und welche Wirkung hat die Veranstaltung auf den inklusiven Sport in unserer Region?

Die Special Olympic Worldgames haben eine zentrale Bedeutung, um ein Zeichen in diese Stadt und aus dieser Stadt zu senden, dass eine inklusive Gesellschaft eine große Herausforderung ist und wir an dieser Stelle in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen viel zu tun haben. Das ist die Frage der Barrierefreiheit, die Frage des gemeinsamen Sports, aber auch die Frage, wie man trotz (mit?) einer Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann. All dies wird durch die Special Olympics sichtbar gemacht. Für uns als LSB ist das eine Chance zu zeigen, wo wir in der Stadt noch Defizite haben, aber auch, wo wir schon gut aufgestellt sind.

Ein großes Projekt im Bereich des inklusiven Sportes ist der Jahn Sportpark. Was genau beinhaltet dieses Vorhaben?

Dieses Projekt ist eine Initiative des Behindertensportverbandes gemeinsam mit dem LSB und vielen weiteren Akteuren, mitten in der Stadt einen Sportpark für alle zu schaffen. Es hat dazu ein Wettbewerb zur Erneuerung des Stadions stattgefunden. Der Siegerentwurf sieht vor, ein neues, inklusionsgerechtes Stadion zu bauen, bei dem Menschen mit Einschränkungen zu jeder Zeit und an jedem Ort Sport erleben können. Mit dem Preisträger gibt es mittlerweile auch Überlegungen für die Entwicklung des Sportparks in Gänze, denn unser Anliegen ist es, dass dort jeder mit seinen Einschränkungen und seinen Möglichkeiten selbst auch Sport ausüben kann. Dabei sind wir auf einem guten Weg – die erste Stufe des Wettbewerbsverfahrens ist

abgeschlossen und jetzt geht es darum, dass der Senat die notwendigen Mittel freigibt, um die Errichtung des Stadions zu ermöglichen.

Anlässlich der Special Olympics Worldgames veranstaltet der LSB sein traditionelles Familiensportfest in diesem Jahr am Brandenburger Tor: Was erwartet die Besucher dort, was wird aus den letzten Jahren übernommen, was wird es Neues geben?

Das Familiensportfest ist ein Schaufenster des Sports in seiner ganzen Breite und fand in den vergangenen Jahren im Olympiapark statt. In diesem Jahr werden wir das Familiensportfest im Zusammenhang mit den Special Olympics Worldgames am 18. Juni am Brandenburger Tor durchführen, um dort zu zeigen, welche inklusiven Sportangebote es in unseren Verbänden und Vereinen gibt. Neben diesem zentralen Fest gehen wir in diesem Jahr auch in alle 12 Berliner Bezirke und werden dort jeweils ein lokales Sportfest organisieren. Warum machen wir das? Wir haben uns vor zwei Jahren, als die Coronaregeln gelockert wurden, dazu entschieden, kein zentrales Fest auf dem Olympiagelände zu machen, sondern das dezentral in den Bezirken zu organisieren und das wurde sehr gut angenommen. Weil wir nahe dran waren an den Kiezen und an den Bürgern. Und deshalb haben wir in diesem Jahr sozusagen 13 Familiensportfeste – eines im Juni am Brandenburger Tor und 12 weitere im September in den Bezirken.

Nun habe ich eine ganze Reihe von Fragen gestellt, was der LSB für die Vereine und Sportler tut, um das Thema Inklusion voranzubringen. Wechseln wir doch einmal die Perspektive: Was wünschen Sie sich von uns als den Verbänden und Vereinen? Wie können wir unseren Beitrag für eine inklusive Sportlandschaft in Berlin und Brandenburg leisten?



Wir erwarten von unseren Verbänden, dass sie sich den Herausforderungen der Zeit stellen – wir müssen sehen, wie wir Mitglieder halten und neue Mitglieder gewinnen und wie wir attraktive Angebote machen. Und vor allem ist es ja wichtig – auch für ihren Verband: Wie können wir in die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche hinein wirken? Dabei spielt der kirchliche Bereich eine zentrale Rolle, denn dort sind Menschen aktiv, die sich in ihren Gemeinden engagieren und das Ehrenamt hat ja auch für den Sport eine große Bedeutung. So gibt es hier eine gewisse Nähe in den Formen des Engagements und wir können im Austausch zeigen, wie Ehrenamt gelingt und können so von unseren Erfahrungen wechselseitig einen Nutzen ziehen. Und wenn wir bestimmte Veranstaltungen wie den Sportschiffergottesdienst betrachten, kann man zunächst fragen – was hat das mit Sport zu tun? Das hat sehr viel mit Sport zu tun, denn in der kirchlichen Gemeinde kommen – genau wie im Sport – Menschen zusammen, um sich auszutauschen. Dabei geht es auch um das Zwischenmenschliche, und deshalb ist die Erwartung an ihren Verband auch, genau das mit im Blick zu haben und durch entsprechende Angebote zu unterstützen.

Inklusion geht aber über den Sport für Menschen mit Behinderung hinaus. Als Mitglied des Aufsichtsrates der Universal-Stiftung Helmut Ziegner setzen Sie sich für Resozialisierung straffällig gewordener Jugendlicher ein. Auch wir als ESBB sehen uns in der Verantwortung, den sozialen Aspekt bei unseren Angeboten zu berücksichtigen. Welchen positiven Einfluss hat der Sport auf die Sozialprognose von Menschen in – nennen wir es einmal „schwierigen persönlichen Situationen“?

Wenn wir die Arbeit mit jungen straffällig gewordenen Menschen betrachten, so ist es wichtig, ihnen berufliche Perspektiven zu bieten, was die Helmut Ziegner Stiftung tut. Es geht aber auch darum, sie zu stabilisieren, ihnen Kontakte zu anderen Menschen zu ermöglichen und ihr Selbstbewusstsein auch durch sportliche Aktivitäten zu fördern. Wir haben gerade beim Gipfel gegen Jugendgewalt sehr deutlich machen können, was der Sport im Rahmen seiner Sport- und Jugendsozialarbeit für Angebote unterbreiten kann. So zeigen die KICK-Projekte unserer Gesellschaft für Sport- und Jugendsozialarbeit, dass wir durch den Sport Kontakte zu Jugendlichen knüpfen können, die im Abseits stehen, und so einen wesentlichen Beitrag zur Prävention leisten. Ich möchte noch ein anderes Beispiel nennen: Wir haben mittlerweile 140 Übungsleiterinnen und Übungsleiter ausgebildet, die mit Fluchterfahrungen nach Berlin gekommen sind. Sie haben die Lizenz C für den Breiten-, Gesundheits- und Freizeitsport erhalten, haben im Rahmen der Ausbildung die deutsche Sprache gelernt und bauen nun Brücken zu Menschen, die hierhergekommen sind.

Das Thema Inklusion macht aber nur einen Teil der Arbeit des LSB aus. Können Sie in kurzen Worten erklären, warum der LSB für uns als Evangelische Sportarbeit, aber auch für unsere Sportgruppen und letztendlich für jeden einzelnen Sportler so wichtig ist?

Der Landessportbund ist ein Dach der Verbände und Vereine. Wir qualifizieren und fördern die Übungsleiterinnen und Übungsleiter, wir organisieren die Fördermöglichkeiten, die der Staat uns gibt, sei es Inklusion, Integration oder Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. So schaffen wir die Voraussetzungen für die Angebote der Vereine. Stichwort Kinderschutz: Wir organisieren die Unterstützung der Vereine und Verbände um den Kinderschutz dort zu verankern und erteilen nach der Erfüllung der entsprechenden Kriterien das Kinderschutzsigel. Das sind wichtige Botschaften, die wir nach außen senden. Wir sind uns der Problematik bewusst und wollen mit diesen Maßnahmen dafür sorgen, dass Kinder in einer angemessenen Weise gefördert werden. Wir bieten Beratungen in finanziellen und rechtlichen Fragen an, um die Vereine in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Insofern verstehen wir uns als Dienstleister für die Verbände und Vereine.

Nun interessieren mich noch ein paar persönliche Dinge: Wie halten Sie sich fit?

Ich jogge regelmäßig 2–3 mal pro Woche, das ist ein fester Termin mit einem kleinen Freundeskreis und da bin ich bei Wind und Wetter dabei. Ich rudere nach wie vor gerne – wir haben so eine kleine Truppe rund um den ehemaligen Präsidenten des Landesruderverbandes Werner Stahl, da treffen wir uns mehrmals im Jahr und so hatte ich die Möglichkeit, schon zweimal an einer großen Sportveranstaltung, der „Vogalonga“, teilzunehmen und dabei jeweils um die Stadt Venedig zu rudern. Außerdem habe ich nun die Zeit gefunden, Golf zu lernen und dabei mit meiner Frau gemeinsam die Natur zu genießen.

Sie haben Ihren Schulabschluss auf dem evangelischen Gymnasium „zum grauen Kloster“ gemacht. Inwieweit sind Sie christlich geprägt?

Ich habe bereits als Kind erste Kontakte zur Kirche gehabt, denn in meinem Elternhaus in Lichterfelde wohnte eine Zeit lang Übergangsweise der Pfarrer der Johann-Sebastian-Bach Gemeinde Kleinert, bei dem ich später auch konfirmiert wurde und so bekam ich zum Beispiel die Proben des Posaunenchores hautnah mit. Und natürlich war auch der Besuch des evangelischen Gymnasiums prägend. So bin ich zwar kein regelmäßiger Kirchgänger, aber doch eng mit dem christlichen Glauben verbunden.

In welcher Form spielen Glaube und Kirche in Ihrem Leben eine Rolle, wo hat Sie diese christliche Prägung im Laufe Ihrer beruflichen und politischen Laufbahn beeinflusst?

Ohne das evangelische Gymnasium wäre ich nicht so nachhaltig politisch aktiv geworden. Ich erinnere mich an eine Situation während meiner Schulzeit, genauer gesagt im „wilden“ Jahr 1969 ein Erlebnis, was mich nachhaltig beeindruckt hat. Zu diesem Zeitpunkt gab



MATTHIAS SCHURICKE IM GESPRÄCH MIT THOMAS HÄRTEL

es an unserer Schule Probleme mit den Nachwuchslehrerinnen und Nachwuchslehrern. Das waren tolle Lehrer und unsere Vorbilder, aber deren Verträge sollten nun nicht verlängert werden. Da haben wir als Schülerinnen und Schüler einen Streik organisiert, und uns für die Lehrer eingesetzt. Daraus ist eine Gruppe entstanden, die sich damit beschäftigte, wie sich die Schüler stärker einbringen und an Entscheidungen beteiligt werden könnten. Der damalige Schulleiter reagierte darauf mit Strafen und Tadeln, konnte uns so aber nicht von unseren Aktionen abbringen, so dass wir letztendlich sogar eine Schlagzeile im Berliner Abend bekamen, worauf wir sehr stolz waren. Schließlich kam der damalige Bischof Scharf zu uns, setzte sich mit uns in die Runde, hörte zu, was wir wollten und hat die Dinge mit uns diskutiert. Am Ende bot er an, wiederzukommen und erneut mit uns zu sprechen. Wir sollten in der Zwischenzeit unsere Anliegen aufschreiben, was wir auch taten. Und Bischof Scharf kam wieder, nahm unsere Gedanken auf und daraus entstand quasi als Vorläufer zum heutigen Schulverfassungsgesetz eine Schülermitverwaltung mit entsprechenden Gremien. Das war für mich eine sehr wichtige Erfahrung. Da war jemand, der uns zuhörte, der uns ernst nahm und uns zeigte, dass es möglich ist mit artikulierten Forderungen etwas zu erreichen, denn die Lehrer blieben am Ende an unserer Schule und wir hatten ein Erfolgserlebnis. Das führte dazu, dass ich dann auch parteipolitisch aktiv wurde, denn ich hatte gespürt, man kann etwas bewegen. Ich bin dann in die SPD eingetreten – dafür war sowohl die Ostpolitik Willy Brandts, aber auch die Haltung der evangelischen Kirche zu den osteuropäischen Nachbarn, insbesondere zu Polen verantwortlich. Und meine damaligen Erfahrungen bewirken, dass ich mich auch heute noch bemühe, mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen und grundsätzlich immer lösungsorientiert zu diskutieren.

Ihr Motto lautet: „Mit Bewegung, Geduld und Lebensfreude sich neuen Herausforderungen widmen“. Das Thema Bewegung und

Fitness haben wir bereits besprochen. Das Thema Geduld tauchte erst vor kurzem in einer Predigt unseres Sportbeauftragten der EKBO Bischof Dr. Felmborg auf und ich fühlte mich dabei etwas „ertappt“. Haben Sie für mich einen Tipp, wie man das mit der Geduld lernen kann?

Zunächst habe ich eine Schwäche und das ist die Ungeduld, wenn man denkt, es geht zu langsam voran, oder da sind die Weichen falsch gestellt. Ich möchte auch gerne immer schnell etwas erreichen und das steht einem auch manchmal im Wege. Aber man kann Geduld lernen – und da hilft der Sport. Da können sie auch nicht einfach loslaufen, sondern müssen bestimmte Regeln einhalten und üben. Man muss sich erreichbare Ziele setzen, um nicht zu lange daran zu knabbern oder zu scheitern. Das ist im Training wichtig, aber auch im täglichen Leben.

Was sind im Moment Ihre größten Herausforderungen?

Die größte Herausforderung ist es, die Mitglieder nach der Coronazeit wieder zurückzugewinnen, das gelingt durch verschiedene Aktivitäten recht gut. Außerdem stellt uns der Krieg in der Ukraine und die daraus resultierende Energiekrise vor erhebliche Herausforderungen. Wir haben auch große Probleme des Miteinanders, mit den unterschiedlichen Ansichten, da ist der Sport auch nicht gefeit vor. Wir diskutieren da über die Teilnahme an Olympischen und Paralympischen Spielen – ja oder nein, Ausschluss von diesem oder jenem – das sind alles schwierige Auseinandersetzungen. Denn die gesellschaftlichen Themen sind auch immer im Sport präsent und das müssen wir versuchen, zu meistern. Aber Mitglieder zu halten ist der zentrale Punkt und natürlich Übungsleiterinnen und Übungsleiter finden, denn diese sind nun einmal systemrelevant und da stehen wir in einer gewissen Konkurrenz zu Kitas und Schulen.

Gibt es noch ein paar „abschließende Worte“, etwas, das sie uns und unseren Lesern mit auf den Weg geben wollen?

Ich habe einen ganz praktischen Wunsch: Sportstätten sind für uns neben den Übungsleiterinnen und Übungsleitern die Lebensader, denn wir brauchen viel Raum um Sport auszuüben und stoßen da an unsere Grenzen. Wenn wir uns mal die Gemeinden anschauen, dann ist die Auslastung der Gemeinderäume noch nicht so wie wir und wie vielleicht auch die Kirchen sich dies wünschen. Wenn wir hier ins Gespräch kämen und den Gemeinden die Bedeutung des Sports näher bringen könnten, wäre es möglich, Angebote im Bereich Gesundheits- und Rehasport dorthin zu bringen und wir würden im Gegenzug Räume dazu gewinnen. Und man glaubt ja gar nicht, wie der Sport die Älteren wieder zur Bewegung bringen kann. Kooperation ist hier ein wichtiges Stichwort. Sowohl Gemeinden als auch Sportvereine sind in den Kiezen aktiv und alle leben vom Ehrenamt. Da kann man gemeinsam über die Stärkung des Ehrenamtes nachdenken, dann ist uns allen geholfen.

Neues aus dem Vorstand der ESBB

Seit der letzten Ausgabe des SPUK hat sich in der ESBB einiges getan. In regelmäßigen Sitzungen traf sich der Vorstand, um den Stand der Verbandsarbeit zu besprechen, die Organisation von Projekten und Veranstaltungen zu planen und sich Gedanken über die Zukunft der ESBB zu machen. Die Protokolle der einzelnen Sitzungen werden nach Genehmigung durch den Vorstand auf unserer Homepage www.esbb.info veröffentlicht.



Mit besonderer Freude haben wir im Dezember des letzten Jahres den **Gottesdienst zum Jahresabschluss** gefeiert. Nach zwei Jahren konnten wir uns wieder in der Kapelle des Olympiastadions treffen und den Worten unseres Sportbeauftragten Bischof Dr. Bernhard Felmberg lauschen.

Im Zusammenhang mit der Entstehung des Adventskranzes sprach er über das Thema Geduld, das besonders in diesen herausfordernden Zeiten für uns so wichtig ist. Anschließend lud der Vorstand die Nadelträger (Ehrenmitglieder) und die Verantwortlichen der ESBB zu einem gemeinsamen Weihnachtessen in das nahegelegene Preußische Landwirthaus ein.

In entspannter Atmosphäre tauschte man sich über das vergangene Jahr aus und schmiedete Pläne für 2023.

Auf Empfehlung der Mitgliederversammlung traf sich der **Arbeitskreis Satzung**, um unsere Satzung den veränderten Gegebenheiten anzupassen. Das Ergebnis wird nun juristisch geprüft und dann zusammen mit weiteren Anträgen auf Satzungsänderung in einer Mit-

gliederversammlung zur Abstimmung gestellt. Über die verschiedenen Alternativen und den Termin für die Mitgliederversammlung informieren wir alle Mitglieder rechtzeitig per Post oder E-Mail. Dann besteht auch noch die Möglichkeit, eigene Vorschläge für Änderungen an der Satzung einzureichen.

Nachdem Klaus Pomp zum Ende des Jahres 2022 das Amt als verantwortlicher Redakteur aus persönlichen Gründen abgegeben hat, traf sich der Vorstand auf einer **Sondersitzung** und beriet über die **Zukunft unseres**

Verbandsorgans „spuk“. Wir waren und einig, dass der „spuk“ auch weiterhin sowohl in gedruckter als auch in digitaler Form erscheinen soll. Matthias Schuricke wurde vom Vorstand als neuer verantwortlicher Redakteur berufen.

Für 2023 hat sich die ESBB einiges vorgenommen. Neben den traditionellen Veranstaltungen, wie dem Familiensportfest und dem Sportschiffgottesdienst, stehen auch einige weitere Highlights im Kalender der ESBB. Im Juni finden in Berlin die Special Olympics Worldgames statt, die weltweit größte Sportveranstaltung dieses Jahres. Rund 7.000 Sportler mit geistiger Behinderung aus 100 Nationen treffen sich in Berlin und auch die ESBB ist vertreten. Gemeinsam mit der DJK organisieren wir den Stand „Kirche & Sport“ auf dem Special Olympics Festival.

Aber auch der aktive Sport kommt nicht zu kurz. Zusammen mit dem Arbeitskreis Kirche & Sport veranstalten wir ein **Qualifikationsturnier für den KonfiCup 23**. Die Gewinner fahren am 18. Mai 2023 zum Finale des KonfiCups (organisiert vom AK Kirche & Sport der EKD) nach Köln und sind dann auch live beim DFB-Pokalfinale der Frauen dabei.

Weitere Infos gibt es auf Seite 17. Alle Ansprechpartner und Termine sind auf den Seiten 14 und 15 zu finden.





Die Handballgruppe der Kirche am Lietzensee – Saison 2022/2023

In großen Schritten nähert sich das Ende der Saison. Nur noch wenige Punktspiele müssen Damen- wie Herrenmannschaft bestreiten. Ende April, Anfang Mai sollten alle Spiele gewonnen, verloren oder unentschieden ausgegangen sein. Natürlich wünschen wir uns immer den Sieg.



Leider treten unsere Erfolge zu selten ein. Jepp, die Tabelle bestätigt dieses. Ist die Damen- wie auch die Herrenmannschaft doch ziemlich weit unten auf der HVB-Nuliga-Seite der Kreisklasse zu finden. Manchmal schwinden einfach die Hoffnungen auf einen Sieg durch unsere leere Auswechselbank, hektisch verlaufende Spielsituationen oder einfach gegnerischer Überlegenheit.

Jedoch konnte die Damenmannschaft im Februar im Rückspiel gegen Blau-Weiß Spandau endlich die ersehnten 2 Punkte mit einem Sieg von 15:8 holen. Haben wir uns doch beim Hinspiel durch eigene Hektik, Unkonzentriertheit mit Ballverlusten und vergebene Torchancen selbst um die Punkte gebracht. Das Rückspiel sollte unser werden. Dank einer hervorragenden Leistung unserer Torfrau konnten wir den Gegner sogar gut auf Abstand halten. „Diddl“, du bist die Beste!!!

Auch wenn die Siege manchmal auf sich warten lassen, Spaß und Freude am Handballspiel haben wir immer. Die Niederlagen werden bei den Damen, wie auch bei den Herren mit ´nem Durstlöscher danach in der Kabine erörtert oder verarbeitet, in dem Streben, das nächste Spiel geht anders aus. Das gemeinsame Beisein vor und nach dem Handball macht uns aus und stark. Sind wir doch sooooo stolz, als sehr kleiner Verein, jede Saison eine Damen- und Herrenmannschaft an den Start bringen zu können und sogar an den großen Turnieren, wie den Eichenkreuzmeisterschaften des CVJM teilnehmen zu können.

Nach 3 Jahren „Zwangspause“ hat sich der CVJM Oberwehl am Wochenende 3./4. Juni 2023 bereit erklärt, das Turnier auszutragen. Im Moment prüfen wir, ob wir beide Mannschaften zusammenbekommen und eine Teilnahme möglich macht.

Ich bin guter Dinge, dass das KaL wieder schafft. Tun doch diese Turnierfahrten dem Vereinsleben besonders gut und schweißen zusammen, wie es sich für eine „Großfamilie“ gehört, die sich seit über 60 Jahren nicht unterkriegen lässt.

In diesem Sinne, wir freuen uns auf interessierte Handballfreunde, egal ob jung oder alt. Jeder findet seinen Platz und seine Spitznamen :) bei uns.

EURE „ANITA“ von HG KaL





Tischtennis Ranglistenturniere wiederbelebt

Nach fast drei Jahren „Zwangspause“ durch Corona, stand am 12. November 2022 das erste Ranglistenturnier in der Halle der EFG Schöneberg auf dem Programm.

Die lange Pause stellte uns alle vor einige Herausforderungen bei der Organisation. Einige angemeldete Teilnehmer kamen nicht, oder nur zum Einzel (obwohl sie auch für das Doppel gemeldet waren). Andererseits kamen einige Teilnehmer spontan vorbei, so dass das Teilnehmerfeld größer als erwartet war und die Gruppen vor Ort erneut ausgelost werden mussten.

Da Matthias Schuricke als Turnierleitung nicht dabei sein konnte, wurde die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt. Unser besonderer Dank gilt Oliver Neuendorf, der eigentlich nur als Spieler anwesend war, der uns dann aber mit seinen Erfahrungen rund um die Turniersoftware unterstützte. So konnten die Probleme gelöst und die Spiele organisiert werden.

Auch wenn das Turnier mehr zum Marathon als zum Sprint wurde und erst gegen 18.00 Uhr endete, hatten alle Teilnehmer viel Spaß und lieferten sich spannende Spiele.

Das Turnier in Zahlen

- Herren Einzel: 19 Teilnehmer
Sieger Hady Issa
(SO 36 Martha-Kreuzberg)
- Herren Doppel: 8 Doppel
Sieger Hady Issa, Alexander Ernst
(SO 36 Martha-Kreuzberg)
- Damen Einzel: 4 Teilnehmerinnen
Siegerin Rita Barz (V – außer Konkurrenz)
(Dietrich Bonhoeffer)
Carola Moawad-Paul (Dietrich Bonhoeffer)
- Mixed: 3 Mixed
Sieger: Rita Barz, Uwe Guder
(Dietrich Bonhoeffer, EFG Schöneberg)

Mit den Erfahrungen aus dem ersten Ranglistenturnier und einem kleineren Teilnehmerfeld starteten wir am 11. Februar 2023 mit dem zweiten Turnier.

Diesmal lief alles reibungslos. Die Teilnehmer hatten sich im Vorfeld online angemeldet und so waren Auslosung und Spielansetzung kein Problem. Leider blieben bei den Herren die „Favoriten“ dem Turnier fern, aber so kamen andere Spieler zum Zuge.

Das Turnier in Zahlen

- Herren Einzel: 14 Teilnehmer
Sieger Frank Pirch (Turmfalken)
- Herren Doppel: 5 Doppel
Sieger Jürgen Kluger, Florian Stellbaum
(JG Lietzensee)
- Damen Einzel: 2 Teilnehmerinnen
Siegerin Sonja Göbel (Turmfalken)
- Mixed: 3 Mixed
Sieger: Samantha Hermanns, Björn Roder
(EFG Schöneberg)

Die TTL bemüht sich, **im März / April ein drittes Ranglistenturnier** zu organisieren. In je-

dem Fall sind **die besten acht der Rangliste** für die **Deutschen CVJM Meisterschaften im Herbst in Naila** qualifiziert und dürfen dort die ESBB vertreten.

Neben den Turnieren findet aber auch der **reguläre Spielbetrieb** wieder statt. In der Saison 2022/23 ist die Hinrunde beendet und folgende Mannschaften führen die Tabelle an:

Oberliga: SO 36 Kreuzberg-Martha
TTS Alt-Wittenau
1. Liga: Niederschönhausen
2. Liga: DKG Britz
3. Liga: MaLu Lichterfelde 2
BMvV: EFG Schöneberg

Die beiden besten Berliner Mannschaften können dann im Juni zu den **Deutschen CVJM Mannschaftsmeisterschaften nach Karlsruhe** fahren, um den „Pott“ wieder nach Berlin zu holen. Die aktuellen Ergebnisse und alle weiteren Informationen rund um den Spielbetrieb stehen im Internet unter: www.esbb.tischtennislive.de

FLORIAN SCHNEIDER
für die TTL





Termine der ESBB 2023

22. April	Qualifikationsturnier zum KonfiCup 23	17.-25. Juni	Special Olympics in Berlin
28. April	Wanderung zum Fliegeberg (Wandergruppe der ESBB)	18. Juni	Familienportfest
28. April-1. Mai	Basecamp des CVJM in Schwäbisch Gmünd	26.-30. Juli	127. Konferenz der ev. Allianz in Bad Blankenburg
18. Mai	Finale KonfiCup 23	Nach den Sommerferien	Mitgliederversammlung der ESBB mit Satzungsänderung
21. Mai	Wanderfest in Bad Wiesenburg (Wandergruppe der ESBB)	1. Sept.	Saisonbeginngottesdienst (geplant)
27.-29. Mai	Bewegt Festival (CVJM Westbund) in Kierspe	30. Sept.	Sportschiffergottesdienst (geplant)
7.-11. Juni	Kirchentag in Nürnberg	21.-22. Okt.	Deutsche CVJM Einzelmeisterschaften TT in Naila
17.-18. Juni	Deutsche Mannschaftsmeisterschaften TT in Karlsruhe	8. Dez.	Jahresabschlussgottesdienst (geplant)

Ansprechpartner in der ESBB

Vorstand		vorstand@esbb.info	
1. Vorsitzender	Matthias Schuricke	matthias.schuricke@esbb.info	0179 5032286
Kassenwart	Uwe Guder	uwe.guder@esbb.info	0172 2507234
Schriftführer	Alfons Kühmstedt	alfons.kuehmstedt@t-online.de	
Beisitzer	Karl-Heinz Lutz	kheinz.lutz@yahoo.de	
Delegierter TT	Florian Schneider	a.fs@gmx.net	
Delegierter Fußball	Volker Schmidt	schmidt.volker@berlin.com	
Delegierte Handball	Heike Müller	heike.d.mueller@gmx.de	
Redaktion des SPUK		redaktion@esbb.info	
Verantw. Redakteur	Matthias Schuricke	matthias.schuricke@esbb.info	0179 5032286
Rechtsausschuss			
Vorsitzender	Christian Jensen	jensen.luebars@web.de	

Sportgruppen in der ESBB

Tischtennis

Dietrich Bonhoeffer (Lankwitz)

Spielort:	Bröndby Schule (SIBUZ) – kleine Halle, Dessauerstr. 49 – 55 (Zugang über das Gartentor), 12249 Berlin Lankwitz
Trainingszeiten:	Mittwoch 18.00 – 21.30 Uhr
Ansprechpartner:	Andreas Hartmann, info@hartmann-berlin.de, Matthias Schuricke, matthias.schuricke@esbb.info, 0179 5032286, Horst Schwantes, horst.schwantes@gmx.de

EFG Schöneberg

Spielort:	Sporthalle der EFG Schöneberg, Feurigstr. 28/29, 10827 Berlin, Zutritt nur in Sportschuhen mit heller Sohle
Trainingszeiten:	Dienstag 19.00 – 21.30 Uhr
Ansprechpartner:	Uwe Guder, uwe.guder@esbb.info, 0172 2507234, Achim Heinks, achim.heinks@gmail.com Ingo Balzer, balingo_65@mailtence.com



KG Tegel-Borsigwalde

Spielort: Philippus-Kirche, Ascheberger Weg, 13507 Berlin
Trainingszeiten: Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr
Ansprechpartner: Michael Barduni, m.barduni@onlinehome.de, 0177 7193695, Karsten Lichy, lichy@gmx.de, 0163 6336663

Turmfalken (Lindenkirche) Charlottenburg

Spielort: Sporthalle der Joan-Miro-Grundschule, Knesebeckstr. 28, Zuganggelbes Tor – Treppenhaus links, 1. OG, 10623 Berlin
Trainingszeiten: Dienstag & Mittwoch 17.30 – 21.30 Uhr, Donnerstag 17.00 – 20.00 Uhr, Samstag & Sonntag nach vorheriger Anmeldung
Ansprechpartner: Florian Schneider a.fs@gmx.net, 0163 2121003

Wandern

Wandergruppe „Albert Baur“ Bad Belzig

Ansprechpartner: Klaus Pomp, k.pomp@t-online.de

Termine und Treffpunkte siehe Kalender

Wandergruppen in Berlin (Lankwitz & Buckow)

Ansprechpartner: Gerd Patra, Alfons Kühmstedt, alfons.kuehmstedt@t-online.de

Termine und Treffpunkte siehe Kalender

Lauftreff der ESBB

Treffpunkt: S-Bhf. Tiergarten (an der Beachflag), jeden Samstag um 10.00 Uhr
Ansprechpartner: Karl-Heinz (Kalle) Lutz, kheinz.lutz@yahoo.de, Fabian Fritz, 0176 69358045

Handball

Kirche am Lietzensee (KAL) Charlottenburg

Spielort: Sporthalle der Peter-Ustinov-Schule, Neue Kantstr. 23-24, 14057 Berlin
Trainingszeiten: Freitag 18.30 – 21.30 Uhr
Ansprechpartner: Heike Müller, heike.d.mueller@gmx.de, 0172 2149507, www.handball-kal.de

ESBB Laufgruppe Silvesterlauf 2022/23

Am 1. Januar 2023, nachdem der Lauf letztes Jahr wegen Corona ausgefallen war, ist ein Teil der ESBB Laufgruppe wieder am Start vorm Brandenburger Tor. Ausgelassene Stimmung und nach dem Startschuss geht es über den Boulevard „Unter den Linden“ entlang.

Gleich zu Beginn kommt eine Läuferin direkt aus dem Hotel Adlon herausgelaufen und reiht sich ein. Diesmal ein ungewohntes Bild: wo sonst Autos und betriebsame Hektik mit Touristen das Bild bestimmen, laufen jetzt entspannt tausende Läufer entlang, tauschen sich aus etc. Es gibt ja wie bei jedem Neujahrslauf traditionell keine Zeitmessung und deswegen gibt es auch keine Rekordzeit zu erlaufen wie auch immer.

Bald erreichen wir die Höhe vom „Roten Rathaus“, wo gerade die ersten Stände vom Weihnachtsmarkt abgebaut werden und man sieht auch die Arbeiter am markanten Riesenrad herumkraxeln, um es klein-zukriegen bzw. abzubauen. Es wird gleich links abgebogen, dann sofort wieder links und wir laufen auf die alte Brücke über die Spree (auf der Museumsinsel) zu und vor der Brücke gibt es plötzlich einen Stau: Nanu, denkt man unbewusst – gibt es jetzt eine Ausweiskontrolle? Weit gefehlt, wir werden nur dazu angehalten, über die altherwürdige Brücke zu gehen, um sie vor Erschütterungen zu schützen.

Dann am Berliner Dom vorbei biegen wir wieder auf den Boulevard „Unter den Linden“ ein und bald sind wir wieder auf der Zielgeraden zum Brandenburger Tor, wo wir mit einer farbenfrohen Urkunde und Zitronentee empfangen werden.

Wir hatten ungefähr 4 km zurückgelegt und sind mit diesem Gemeinschaftserlebnis positiv aktiv in das neue Jahr 2023 gestartet

FABIAN FRITZ, Laufgruppe der ESBB





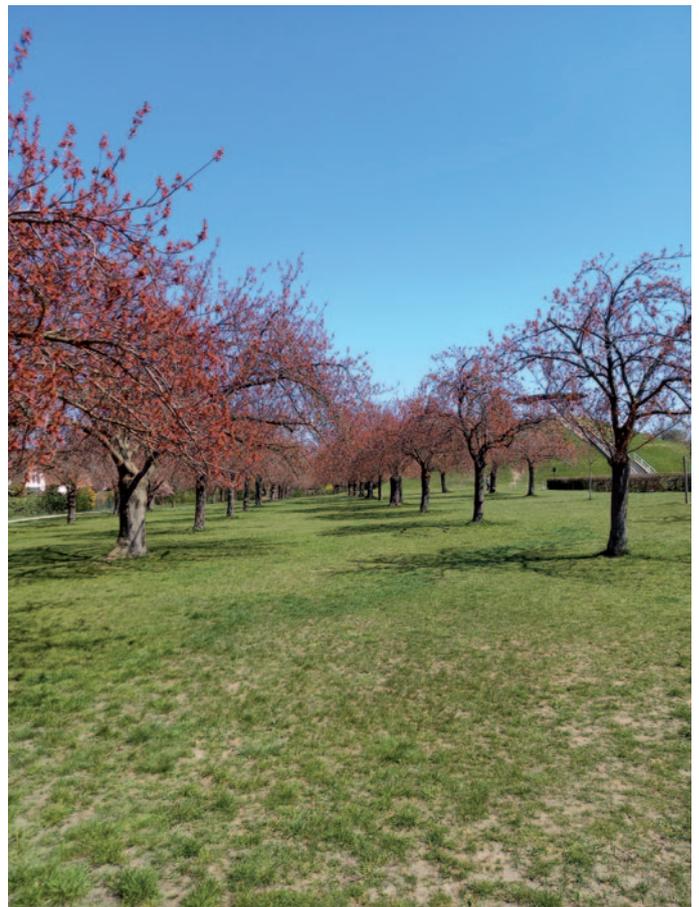
Den Fliegeberg in Berlin-Lichterfelde erklimmen

Am 28. April 2023 wollen sich alle die Interessenten treffen, die vom Bahnhof Lichterfelde Ost zum Fliegeberg wandern wollen. Start und Ziel der Wanderung markieren zwei historisch bedeutsame Punkte im Stadtplan von Lichterfelde und wir können mit Werner von Siemens (Start) und Otto Lilienthal (Ziel) Personen von zeitgeschichtlichem Rang aufweisen.



Die Wanderstrecke wird überschaubar, eben und über gepflasterte Fußwege verlaufen; heutzutage müssen sich, wie es in Berlin gang und gäbe ist, Fußgänger mit E-Bike Nutzenden und Radfahrenden den Bürgersteig teilen. Das kann manchmal mühsam, doch meist ohne große Behinderung sein. Die Wegstrecke ist nicht uninteressant. Bürgerhäuser, die in den letzten 20 Jahren des 19. Jahrhunderts erbaut wurden, können passiert werden ebenso wie Häuser, deren Baujahr in den ersten 10 Jahren des 20. Jahrhunderts dokumentiert sind. Wir werden auf unserem Weg die Turmspitzen der evangelischen Petrus-Kirche und der katholischen Kirche Mater Dolorosa sehen, nähere Details zu den Kirchbauten erfahren wir unterwegs. Nur so viel: Die Grundsteinlegung der Petrus-Kirche war am 27. Mai 1897, der für die Kirche Mater Dolorosa erfolgte am 20. August 1911.

Unser Ziel ist eine kleine Parkanlage, zunächst Töpferberg (später Fliegeberg) genannt. Hier befindet sich die Lilienthal-Gedenkstätte zu Ehren des Flugpioniers Otto Lilienthal. Er ließ auf der ca. 15 m hohen Kuppe einen Schuppen zur Aufbewahrung der Fluggeräte einsenken. Das Dach wurde mit Rasenplatten belegt und war daher nicht einsehbar. Der Bezirk Steglitz kaufte später das Gelände und beauftragte den Architekten Fritz Freymüller mit der Außengestaltung der durch Bäume und Sträucher zugewucherten Anlage. Ein Laubengang auf dem Gipfel wurde gestaltet. In dessen Mitte wurde eine Weltkugel aus Bronze platziert. Der Hügel wurde mit einer Treppe versehen, dem ein viereckiger Teich vorangestellt ist.



Ein besonderer Blick lohnt sich vor allem bei einem Besuch im Frühjahr, wenn die japanischen Kirschbäume in voller Blüte stehen. Auf dem Rückweg zum Bahnhof Lichterfelde Ost lohnt ein Abstecher zum Friedhof in der Langestraße. Hier befindet sich eine Grabplatte zum Gedenken an Otto Lilienthal.

Falls Sie neugierig auf diesen Spaziergang geworden sind, schließen Sie sich gern den schon vor dem Bahnhofsgebäude Wartenden (Ausgang: Lankwitzer Str.) an. Treffpunkt: 28. April 2023 um 11.30 Uhr.

DIETER WINDISCH



Konfi-Cup 2023

Berliner Qualifikationsturnier

Am 22. April wirft unser regionales Qualifikationsturnier zur Teilnahme am Konfi-Cup, ausgerichtet von der ev. Sportarbeit und dem AK Kirche und Sport, seine Schatten voraus. Der Siegermannschaft winkt das Mitwirken an einem EKD-weiten Bundesfinale, Mitte Mai in Köln. Dort sind alle Teilnehmenden mit Begleitpersonen zum Endspiel des DFB-Pokals der Frauen eingeladen.

Unserer geneigten Leserschaft wird die Wortmarke „Konfi-Cup“ vielleicht als eher unbekannter Terminus zum Lesen überreicht - kein Wunder, wurde die Austragung eines Berliner Qualifikationsturnier in den letzten Jahren doch eher „stiefmütterlich“ behandelt, abgesagt, schlichtweg nicht organisiert. Das soll nun Änderung erfahren. Also, wer, wie, wo oder was soll das eigentlich sein?

Der Konfi-Cup ist ein Fußballturnier für Konfirmandinnen und Konfirmanden aus ganz Deutschland. Die Endrunde wurde dauerhaft nach Köln vergeben, bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, ihren Glauben und ihre Gemeinschaft zu stärken, sowie Spaß am Sport zu haben. Eine Initiative der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die damit die kirchliche Jugendarbeit fördern will. Die teilnehmenden Teams

werden von ihren Gemeinden oder Kirchenkreisen angemeldet und betreut. Die Veranstaltung wird von einem ökumenischen Gottesdienst eröffnet und abgeschlossen, bei dem die Jugendlichen gemeinsam singen, beten und segnen.

„Sie umgeben mich von allen Seiten, aber im Namen des Herrn will ich sie abwehren“ (Psalm 118,1). So, oder ähnlich, könnte man einen sportlichen Leitsatz formulieren. Denn, natürlich, der Konfi-Cup ist auch ein sportlicher Wettkampf, bei dem die Jugendlichen ihr Können unter Beweis stellen können. Die Teams bestehen - je nach Ausschreibung - aus meist sechs Spielern und zwei Auswechselspielern, die mindestens zur Hälfte Mädchen sein müssen, die Spielzeit beträgt zehn Minuten pro Partie. „Gewinnen wollen“ ist somit nicht verboten - jedoch nicht alles. Denn der Konfi-Cup ist mehr als nur ein Fußballturnier. Er ist eine Gelegenheit, den eigenen Glauben zu vertiefen und mit anderen zu teilen. Die Jugendlichen können an verschiedenen Workshops teilnehmen, die Themen wie Fairplay, Frieden, Schöpfung oder Bibel behandeln. Außerdem gibt es einen „Spirit-Pokal“, der an das Team verliehen wird, das sich besonders fair, kreativ und engagiert zeigt.

Das Turnier ist somit vor allem ein Erlebnis für die Jugendlichen, das sie lange in Erinnerung behalten werden. Hier werden neue Freundschaften geschlossen, andere Kulturen kennengelernt, Persönlichkeiten entwickelt. Das Ergebnis des sportlichen Kräftemessens ist dabei oft zweitrangig. Wichtiger ist der Spaß am Spiel und die Freude am Miteinander. Der Konfi-Cup ist somit eine Veranstaltung, die Kirche, Glaube, Fußball und Erlebnis verbindet und zeigt, dass Religion und Sport keine Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig bereichern können.

Soweit der Exkurs. Unser Berliner Qualifikationsturnier auf der Sportanlage Jungfernheide steht kurz bevor. Wir hoffen natürlich auf zahlreich teilnehmende Mannschaften. Und vielleicht haben wir auch das Interesse auf „Mehr“ geweckt. Wer also die Chance haben will, live dabei zu sein, sollte sich schnell anmelden!

KIRCHE
SPORT

EVANGELISCHE SPORTARBEIT
BRANDENBURG E.V.
ESBB

Jugend
KONFI-CUP 23

22.
APRIL
10-14 UHR
KONFIRMAND*INNEN
2023/2024

SPORTANLAGE
JUNGFERNHEIDE
JUNGFERNHEIDEWEG 70
13629 BERLIN (RASENPLATZ)
ANMELDUNG BIS 20.04.2023 - NÄHERES UNTER WWW.ESBB.INFO

VOLKER SCHMIDT

Uwe Wehner ist tot

Im Alter von 81 Jahren ist Uwe Wehner in Karben verstorben. Uwe litt an einer Demenz und deshalb zog es ihn und auch seine Lebenspartnerin Margitta Klischat in die Nähe ihrer Kinder. Im August 2022 sind sie von Hennigsdorf nach Karben umgezogen. Am 5. Februar 2023 ist Uwe im Krankenhaus gestorben.

Wir trauern um die personalisierte Instanz unserer Sportarbeit. Er war die treibende Kraft, das Sportangebot in der Berliner Evangelischen Kirche zu verankern. Die Grundlage dazu war seine Leidenschaft für das Tischtennis. Schnell fand er Helfer für die Durchführung einer Tischtennisrunde zwischen den Kirchengemeinden. Er konnte motivieren und sein Engagement war ansteckend. Mit Fritz Joßner organisierte er Handballturniere und daraus entwickelte sich eine Handball-Turnierleitung. Mit Dieter Windisch hatte er einen Partner, der das Fußballspiel im Kirchensport zur Blüte führte. Alle drei waren die Stützen, wenn es galt, im CVJM-Eichenkreuz Deutschland die Berliner kirchliche Sportarbeit zu vertreten und Verantwortung zu übernehmen auch als Sportfachwarte im CVJM.

Es war Uwe ein Anliegen, den Freizeitsport in der Evangelischen Kirche in Berlin stark zu machen. Sein Eifer steckte an und die Sportarten Volleyball und Basketball kamen hinzu und durch die Bekanntschaft mit einem „Schachpfarrer“ nahm er diese Sparte auch mit auf. Umtrieb füllte er den Vorschlag der Resozialisierung durch den Arbeitskreis Kirche und Sport mit Leben und organisierte Tischtennisbegegnungen in der Jugendstrafanstalt und machte auch Begegnungen mit Freigängern möglich.

Er ließ sich auch nicht entmutigen, als für die Anbindung der Sportarbeit im Amt für Jugendarbeit kein Platz mehr war, weil die Akteure dem Jugendalter entwachsen waren aber trotzdem in ihren Gemeinden blieben. Er suchte das Gespräch mit der Kirchenleitung für eine weitere kirchliche Anbindung der Sportarbeit. Oberkonsistorialräte und eine Rätin versuchten erfolglos seinem Wunsch zu entsprechen. Einige Mitstreiter hatten den Kampf schon aufgegeben und resigniert festgestellt, für die Sportarbeit gibt es keinen Platz im kirchlichen Spektrum. Nicht so Uwe. Er sann nach Möglichkeiten und fand sie dann in der Form einer Vereinsbildung. Er trommelte wieder erfolgreich Menschen zusammen, um einen Verein zu gründen, die Evangelische Sportarbeit Berlin. Daraus wurde dann später der Verband mit besonderer Aufgabenstellung im Landessportbund Berlin.

Die politische Ausrichtung in der Kirche machte ihm auch zu schaffen. Die generelle Ablehnung des Sports als Aushängeschild für Leistungsdruck war solch eine Hürde. Uwe zeigte Flexibilität und kreierte eine Tischtennisstaffel, in der nur die Begegnungen gezählt wurden und Sieg und Niederlage egal waren. Es war ein Wimpernschlag in der Geschichte unseres Freizeitsportangebotes aber zeigt, mit welchen ideologischen Ansätzen in der Kirche Uwe es aufnahm. Zu verständlich, dass er sich für die Sportarbeit einen Pfarrer wünschte, der von der Kirche auch offiziell benannt werden sollte. Diesen Wunsch hat die Kirchenleitung ihm erfüllen können. Mit Dr. Bernhard Felmburg hat Uwe einen engagierten Sportbeauftragten Pfarrer der Evangelischen Kirche Berlin Brandenburg



und schlesische Oberlausitz erhalten. Jetzt bekam er die sehnlich erhoffte kirchliche Rückendeckung, für die er so lange gekämpft hatte.

Mit der Wende hat sich Uwe auch gleich wieder in ein neues Aufgabengebiet gestürzt. Aufnahme von Kontakten zu Kirchengemeinden in Ostberlin. Doch der Weg war mühsam. Die ESBB engagierte sich beim Ostberliner „Tischtennis-Turnier der 1000“ als einer der Mitveranstalter. Er musste dann noch eine Enttäuschung verkraften durch den jetzt wieder möglichen und gegründeten CVJM in der Stadt. Die Evangelische Sportarbeit, die in Berlin die sportlichen Interessen des CVJM Gesamtverbandes in der Vergangenheit vertreten hatte mit Deutschen CVJM-Meisterschaften und CVJM-Europameisterschaften war auf einmal für das CVJM-Ostwerk ohne Wert. Auch hier kämpfte Uwe um Richtigstellung und seine vielen Freunde im CVJM Gesamtverband rückten dann alles wieder zurecht und es entwickelte sich eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Ein Glanzlicht bei den von ihm geplanten Turnieren war der Internationale Tischtennistreff. Hierzu lud er neben den Tischtennismannschaften aus den CVJM Mitgliedorganisationen der Bundesrepublik auch CVJM-Mannschaften aus Schweden, Dänemark, Finnland, Frankreich und Griechenland ein. Ein Zugpferd war das Team aus Schweden. In Schweden spielten die CVJM-Mannschaften in der Liga mit und so kamen dann auch Spitzenspieler mit, die schon auf der Europabühne gespielt hatten. Ein Ansporn für die Berliner Kirchensportler, einmal gegen einen schwedischen Spitzenspieler zu spielen.

Mit der SPUK-Zeitschrift nutzte Uwe die Möglichkeit, dem Kirchensport eine öffentliche Stimme zu geben. Er mischte sich ein in die Diskussion „Wie soll es weitergehen mit den Großkirchen in Berlin?“ Sein Kredo: „Öffnet die Großkirchen für den Sport!“ Mit diesem Argument erreichte er das Interesse der Medien. Die Berliner Zeitungen griffen das Thema auf, wie auch überregionale Blätter und der Rundfunk.

Uwe hat seine Aktivitäten archiviert und jetzt kann man im Landesarchiv der Landeskirche EKBO seine Geschichte der Entwicklung der Evangelischen Sportarbeit nachlesen. Damit ist seine Lebensleistung für die Evangelische Sportarbeit in Berlin konserviert.

Wir werden ihn ehrfurchtvoll in Erinnerung behalten, den Mister Evangelische Sportarbeit.

KLAUS POMP

Adolf „Buddy“ Bohlig ist im Alter von 79 Jahren verstorben

Mit „Buddy“, er vermied seinen Vornamen Adolf, Bohlig ist ein Urgestein des Berliner Kirchensports Ende letzten Jahres verstorben. In vier SPUK-Ausgaben (1/19 – 2/20) hat er seine Geschichte in der Sportarbeit erzählt. Mit den Anfängen der Evangelischen Sportarbeit in Berlin auch erzählt, wie es den Menschen in Berlin erging nach dem Krieg, zur Blockadezeit und der Zeit der geteilten Stadt in Ost und West.

Buddy hatte seine Heimat in der Kirchengemeinde Alt-Schöneberg gefunden. Hier leitete Günter Mack die Jugendarbeit mit Schwerpunkt Sport. In Alt-Schöneberg wurde Handball, Tischtennis und Fußball gespielt und Buddy war überall dabei. Neben dem Sport auf dem Platz, in der Halle und an der Platte als Aktiver, leitete er auch die Geschicke der Sportarbeit in Gremien mit. Unter der Leitung von Uwe Wehner wirkte er mit in der Handball-Turnierleitung. Er vertrat auch die Evan-

gelische Sportarbeit im Landesarbeitskreis Sport, der eine Nebenabteilung im Amt für Jugendarbeit in der Landeskirche war und von Werner Gumpel geleitet wurde.

Bei unserem letzten Treffen vor der Pandemie beim Jahresabschluss-Gottesdienst in der Olympia-Kapelle freute er sich auf die Begegnung mit Wegbegleitern wie Norbert Gengelbach und Uwe Wehner und war andererseits traurig, dass der Sport für Jugendliche in seiner Gemeinde Alt-Schöneberg keine Rolle mehr spielt. Durch diese Begegnung mit ihm konnten wir seine Erfahrung mit der Evangelischen Sportarbeit in unserer SPUK-Zeitung veröffentlichen als Zeitdokument. Er wird uns in Erinnerung bleiben.

KLAUS POMP



Festgottesdienst im CVJM Ostwerk – „gemeinsam mutig voran“

Bei schönstem Frühlingswetter feierten zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche aus dem CVJM Ostwerk und den Ortsvereinen gemeinsam einen Festgottesdienst in der Marienkapelle des St. Hedwigs Krankenhauses.

Nach einer musikalischen Einstimmung sprach die Landespfarrerin für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der EKBO Julia Daser über den Bibeltext Johannes 12, Vers 24: **Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.**

Dieser Text bezieht sich auf die Passionszeit mit dem Tod Christi. Dieser Schritt verlangte von Allen großen Mut und festes Vertrauen in Gott. Gleichzeitig war er Voraussetzung für etwas dauerhaft fruchtbares und Gutes. Die meisten Veränderungen erfordern Mut. Mut, sich auf etwas neues einzulassen und neue Wege zu gehen, aber auch Mut, los-

zulassen und altbewährtes gegen eine ungewisse Zukunft zu tauschen.

Diesen Mut benötigten sowohl die ehemaligen Mitarbeiterinnen Sabrina Becker und Petra Lampe, die im Rahmen des Gottesdienstes in ihre neuen Aufgaben verabschiedet wurden, als auch Alena Edler, die sich auf ihre Berufung als leitende Referentin im CVJM Ostwerk einlässt.

Aber auch für das CVJM Ostwerk gilt „gemeinsam mutig voran“, denn die personellen Wechsel bedeuten auch für unseren Verband Erneuerung, Unsicherheit und Herausforderungen.

Verabschiedung von Petra Lampe und Sabrina Becker

Petra Lampe (Referentin für die Arbeit mit jungen Erwachsenen) verlässt das Ostwerk in Richtung Peru, wo sie ab Mai den CVJM

Deutschland als Referentin für internationale Arbeit vertreten wird.

Sabrina Becker (Referentin für Öffentlichkeitsarbeit) arbeitet bereits seit einiger Zeit als Crossmedia-Redakteurin im Erzbistum Berlin.

Marco Koppe (Vorsitzender des CVJM Ostwerk) bedankte sich bei beiden für ihre langjährige und wertvolle Arbeit und wünschte ihnen im Namen des Vorstands für die berufliche und private Zukunft alles Gute. Ein selbstgemachter Kerzenleuchter solle sie in ihrem zukünftigen Leben begleiten und ihnen Licht spenden..

Hansjörg Kopp, Generalsekretär des CVJM Deutschland bedankte sich im Namen des Bundesverbandes für ihre Dienste und gab Ihnen den Psalm 37,5 mit auf die unterschiedlichen Wege: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen.



(v. l. n. r.) Julia Daser, Sabrina Becker, Marco Koppe, Heiko Müller, Hansjörg Kopp, Petra Lampe, Marcel Schröder



Julia Daser & Alena Edler



Abschließend erteilte Pfarrerin Daser den beiden mit Unterstützung der Gemeinde den Segen für ihre weitere private und berufliche Zukunft.

Einsegnung von Elena Edler

Neben dem „schmerzlichen“ Abschied von Petra und Sabina gab es für den Gottesdienst auch einen sehr erfreulichen Anlass.

Nach langer Findungsphase (aus gutem Grund) haben sich das CVJM Ostwerk und Alena Edler gefunden. Ein mehrmonatiger Auswahlprozess mit vielen persönlichen Gesprächen gab sowohl dem Vorstand bzw. dem Hauptausschuss des Ostwerks als auch Alena die Sicherheit, zueinander zu passen und füreinander berufen zu sein.

Als Begrüßungsgeschenk erhielt Alena aus den Händen von Schatzmeister Andreas Hensschen einen selbstgemachten Leuchtturm. Dieser symbolisiert Orientierung und Licht aber auch Stabilität – alles Dinge, die wir uns für die zukünftige gemeinsame Zeit wünschen.

Nach vielen Segenswünschen durch Marco Koppe und Hansjörg Kopp nahm Julia Daser die „offizielle“ Einsegnung vor. Hierfür fragte sie zunächst Alena Edler, ob sie bereit sei, die Aufgabe als leitende Referentin zu übernehmen. Diese bestätigte es: „Ja, mit Gottes Hilfe“.

Dann fragte die Pfarrerin die Anwesenden Mitglieder des Ostwerkes, ob sie bereit seien, Alena als Leitung anzunehmen und nach

Kräften zu unterstützen. Auch diese Frage wurde einhellig bestätigt.

Nach dieser feierlichen Zeremonie wurde der Gottesdienst mit einem gesungenen Vaterunser, dem Glaubensbekenntnis und dem Segen vollendet. Anschließend trafen sich alle zu einem gemeinsamen Mittagessen im Sophienhof, um sich kennen zu lernen und auszutauschen.

Nun wollen wir alle gemeinsam mutig vorangehen, wünschen uns allen dabei viel Erfolg und bitten Gott hierfür um seine Unterstützung.

MATTHIAS SCHURICKE

Bewegt-Festival 2023



Seit vielen Jahren treffen sich am Pfingstwochenende hunderte Volleyball-Begeisterte aus dem CVJM und darüber hinaus für das sagenhafte Volleyball-OpenAir in Kierspe. In diesem Jahr erwartet euch noch mehr, denn 2023 feiern wir im CVJM-Westbund 175. Jubiläum und dabei können und wollen wir nicht ruhig stehen bleiben. Wir treffen uns in Kierspe, um dort so richtig ins Schwitzen zu kommen. Neben dem traditionellen Volleyball OpenAir, werden dieses Jahr ganz unterschiedliche Sport- und Spielstationen für groß und klein angeboten, die uns herausfordern. Außerdem werden dieses Jahr in Kierspe die Indiac-Westbundmeisterschaften ausgespielt und du kannst mit einem Team beim

Floorball-Turnier und bei anderen Aktionen dabei sein. Samstagabend werden wir gemütlich beim OpenAir-Kino entspannen, am Sonntag zusammen Gott feiern und am Sonntagabend wird uns der DJ nochmal richtig einheizen. Das wird einfach DAS Bewegt-Festival!

www.cvjm-westbund.de/website/de/cw/sport/veranstaltungen/bewegt-festival

HANNAH KLINKERT
Bundessekretärin Sport CVJM Westbund



SPORT- UND ABENTEUERFREIZEIT

Titel: Sport- und Abenteuerfreizeit
Thema: Leben extrem
Wann: Sa, 9.-Sa, 16.9.2023
Zielgruppe: junge Erwachsene 18+
Ort: Windischgarsten (Österreich)
Preis: 475,00 Euro
Leitung: Thomas Seidel & Team

Programm: Canyoning (abseilen, schwimmen, springen, rutschen), Klettern und Klettersteig mit Flying Fox: mit Slackline, Swing und 7 x Flying Fox bis zu 180m lang; Höhlenforschen, Seilschwingen. Eine Woche voll Action, Fun, biblischen Impulsen fürs Leben und interessanten Begegnungen. Du sollst Begeisterung für Sport und Abenteuer mitbringen und auch Entdeckungsdrang für Neues verspüren. Es ist hilfreich, wenn Du etwas Kondition hast, ausreichend für ein paar Stunden Bergwandern. Für unwegsames Gelände sollst Du geländegängig, d.h. sportlich sein und eine gewisse Trittsicherheit haben. Vor allem kommt es auf Dich selbst an, ob Du mit Vorsicht und Respekt das Abenteuer angehst.

ÜBUNGSLEITER-AUSBILDUNG 1

Titel: Übungsleiterausbildung 1
Wann: Mo, 8.-Fr, 12.5.2023
Zielgruppe: Übungsleiter und solche, die es werden wollen
Ort: Sportschule Werdau
Leitung: Gilbert Peikert
Veranstalter: Ev. Jugend Sachsen

Erwerb der Breitensport C-Lizenz – Frühjahrskurs

Der Übungsleiterlehrgang „Kirche und Sport“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Arbeitskreises „Kirche und Sport“, bestehend aus dem LSB Sachsen, dem Landesjugendpfarramt Sachsens und dem CVJM Landesverband Sachsen. Der Lehrgang richtet sich an Interessierte ab 17 Jahren, die in Kirche, CVJM und Sportverein haupt- oder ehrenamtlich Breitensportgruppen begleiten und ihre Fähigkeiten der professionellen Anleitung weiterentwickeln wollen. Die Teilnahme an zwei Übungsleiterlehrgängen innerhalb von zwei Kalenderjahren berechtigt zum Erwerb der Übungsleiterlizenz C Breitensport. Für eine Lizenzverlängerung ist der 2-tägige Besuch eines Kurses notwendig.

Weitere Infos und Anmeldung unter: veranstaltungen.evjusa.de/event/727

THOMAS SEIDEL
CVJM Sachsen

GENTS CAMP 2023

Titel: GENTS Camp 2023
Wann: So, 6.-Do, 10.8.
Zielgruppe: Jungs 13-16 Jahre
Ort: Bauerngut Rödlitz
Preis: 129 / 149 Euro
Leitung: Matthias Kaden & Team

Du willst im Sommer 2023 Action und Herausforderungen erleben? Dann ist GENTS Camp genau richtig für dich! GENTS ist ein Camp nur für Jungs – Outdoor Games & Spaß stehen auf der Tagesordnung und geschlafen wird natürlich in der Natur im Zelt. Außerdem entdecken wir, was Jesus für uns getan hat und wie er uns fit macht für das Gute aufzustehen und einen Unterschied in der Welt zu machen. Nach dem epischen Start im Jahr 2022 verpasse nicht das 2. GENTS Camp in Deutschland!

Alle Infos & Anmeldung:
www.gentscamp.de

TeamCamp

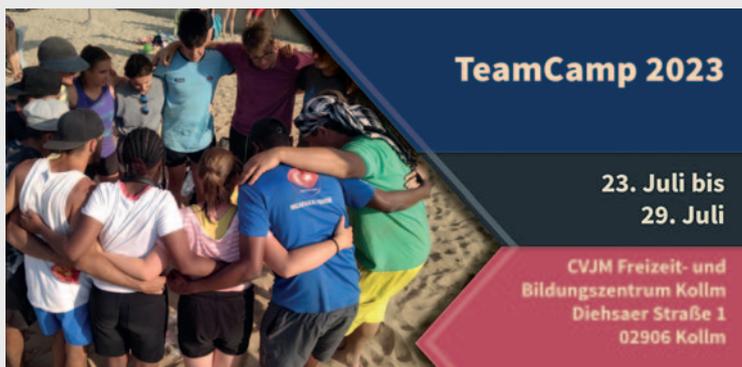
23.-29. Juli 2023

Du bist mindestens 10 Jahre alt und magst Volleyball? Dann bist du genau richtig beim TeamCamp. Denn dort wollen wir gemeinsam mehr über Volleyball lernen, spielen und praktisch üben, was TEAMGEIST bedeutet.

Also melde dich an und erlebe eine geniale Woche mit jeder Menge Volleyball, tollen Leuten und echtem Teamzusammenhalt! Das TeamCamp kostet 220 Euro (Förderung vom Jugendamt möglich! Auch für Ü21-Jährige sind Förderungen möglich!). **Anmeldungen** bitte bis spätestens 6. Juli 2023 an:

CVJM Schlesische Oberlausitz e.V.

Sarah Simmank, Gartenstraße 7, 02826 Görlitz
Tel.: 03581 400972, sport@cvjm-schlesien.de





Programmgruppe Sport CVJM Forum

Jedes Jahr findet das „CVJM Forum gemeinschaftlichen Arbeitens“ statt, bei dem sich verschiedene Arbeitskreise und -gruppen des CVJM Deutschland zu einer gemeinsamen Tagung treffen. Ein Teil des Programms findet mit allen Kreisen und Gruppen im Plenum statt, die übrige Zeit gestalten die einzelnen Gruppen und Kreise individuell – und natürlich gibt es außerhalb der Arbeitseinheiten Gelegenheit für Begegnung und Austausch untereinander.

In diesem Rahmen tagte vom 3.-5. Februar auch die Programmgruppe (PG) Sport des CVJM Deutschland und befasste sich u.a. mit folgenden Themen:

- **CVJM bewegt Materialien**

Passend zur Bewegungskampagne des organisierten Sports hat auch der CVJM Deutschland unter dem Motto „CVJM bewegt“ eine Initiative gestartet und kleine Impulskärtchen zu den motorischen Grundeigenschaften entworfen. Diese werden um ein Impulsheft ergänzt. Weitere Informationen dazu unter cvjm-bewegt.de.

- **Meisterschaften & Wettbewerbe**

Es ist zu beobachten, dass es bei den Deutschen CVJM-Meisterschaften (DCM) nicht mehr so rund läuft wie früher: Die Zahl der Teilnehmenden sinkt, manchmal gibt es kei-

ne Qualifikationen in den Mitgliedsverbänden mehr, in einigen Sportarten finden DCM gar nicht mehr statt, und auch einige Fachwarte haben ihren Rücktritt angekündigt. Daher gilt es zu überlegen, welche Wettbewerbsformate für die Zukunft sinnvoll und attraktiv sein könnten, wie man die Sportarten wieder stärken, Teilnehmende gewinnen und die Aktiven einer Sportart deutschlandweit miteinander vernetzen kann.

- **Engagementförderung**

Es gäbe viele Möglichkeiten, wie man den Sport im CVJM und auch darüber hinaus (noch besser) gestalten und fördern könnte, aber es fehlt an (weiteren) Menschen, die dazu beitragen, die damit verbundenen Aufgaben zu bewältigen. Wie kann man neue Mitarbeitende gewinnen? Wie sehen gute Rahmenbedingungen für ein ehrenamtliches Engagement aus? Diese Fragen wurden aufgeworfen und verlangen nach Antworten.

- **Sportgroßveranstaltungen**

Immer wieder finden in Deutschland große Sportveranstaltungen statt, so z.B. dieses Jahr die Special Olympic World Games, in 2024 die Fußball- und Handball-EM und 2025 die World University Games. Diese Sportereignisse können gut als Anknüpfungspunkt für eigene Angebote genutzt werden. Der CVJM engagiert sich hier in erster Linie über den Ar-



beitskreis Kirche und Sport der EKD, dem er angehört.

- **Sport und Politik**

Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Jugendpolitik hat sich die PG Sport über Schnittmengen von Sport und Politik ausgetauscht, z.B. den Bewegungsgipfel und die Kampagne #sportnurbesser, den kommenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in Grundschulen sowie Themen wie Inklusion und Mental Health. Es war gut und bereichernd, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, voneinander zu hören und verbindende Anliegen auszumachen. Der thematische Schwerpunkt des gemeinsamen Programms lag dieses Jahr auf der „Vision 2030“ des World YMCA: der ersten gemeinsamen Vision samt Auftrag und Wirkungsfeldern der weltweiten YMCA-Bewegung. Sie wurde auf der Weltratstagung 2022 in Aarhus beschlossen (vgl. cvjm.de/vision2030). Im Rahmen des Forums wurde die Vision 2030 vorgestellt und in wechselnden Kleingruppen die einzelnen Wirkungsfelder und Ziele sowie mögliche eigene Handlungsschritte diskutiert. Ein besonderer Programmpunkt erwartete die Teilnehmenden des Forums am Samstagabend: Unter dem Motto „CVJM bewegt“ ging es in die Sporthalle, wo nach einem kurzen Warmup an verschiedenen Aktiv-Stationen Begegnung stattfand und erlebt werden konnte, was die einzelnen Gruppen und Kreise in ihren Arbeitsfeldern bewegt. Die Vielfalt der Themen und der Gestaltung der Stationen und die lockere Atmosphäre des gemeinsamen Aktivseins waren beeindruckend und haben begeistert. Insgesamt war es ein sehr gelungenes, arbeitsintensives und erlebnisreiches CVJM Forum voller Begegnungen und Impulsen!

NADINE KNAUF

Referentin Sport im CVJM Deutschland





Rollstuhltanz

Sie tanzten einen Wiener Walzer – gemeinsam schwebten sie über das Parkett, drehten sich schwungvoll umeinander und strahlten solche Eleganz und Lebensfreude aus, dass alle Zuschauer sehr beeindruckt waren. Es fiel gar nicht auf, dass das Paar in einer Hinsicht außergewöhnlich war: Sie tanzte im Rollstuhl, er zu Fuß.

Rollstuhltanz gibt es schon seit vielen Jahren. In den 1960er Jahren fingen Rollstuhlfahrer zunächst in Reha-Einrichtungen mit dem Tanzen – also der Bewegung zur Musik – an, einzeln oder als Paar. Später tanzten auch Partner mit und ohne Handicap miteinander.

Mittlerweile gibt es noch weitere Arten des Rollstuhltanzes:

- Kombi-Tanzen: ein Tanzpaar bestehend aus einem Tänzer mit und einem Tänzer ohne Handicap
- Duo-Tanzen: zwei Rollstuhltänzer tanzen miteinander
- Formationstanzen: vier und mehr Paare tanzen zusammen, die Hälfte davon sind Rollstuhlfahrer
- Solotanz: ein Tänzer oder Tänzerin mit Behinderung

Die Tänze sind dabei sehr vielfältig. Im Rollstuhl kann man natürlich die Standardtänze (Langsamer Walzer, Tango, Slowfox, Wiener Walzer und Quickstep) und Lateintänze (Samba, ChaChaCha, Rumba, Pasodoble, Jive) tanzen. Auch zu Gesellschaftstänzen wie Discofox, Swingtänze, Freestyle, Jazz & Modern Dance, Rock'n'Roll und Folklore kann man sich im Rollstuhl bewegen. Dabei versucht man, die körperlichen Möglichkeiten des Rollstuhlfahrers zu nutzen und zugleich die Charakteristik des jeweiligen Tanzes beizubehalten. Die Möglichkeiten reichen über Line Dance und Square Dance bis hin zu Tanztheater und Akrobatik.

Inzwischen hat sich der Rollstuhltanz auch zum Leistungssport entwickelt. Es gibt Breitensport- und Ranglistenturniere. In den Standard- und Lateinamerikanischen Tänzen werden Deutsche, Europa- und Weltmeisterschaften ausgetragen.

Ob als „Rolli“ oder als „Fußi“ - das Wichtigste dabei ist und bleibt jedoch der Spaß an der Bewegung zur Musik und die Freude am gemeinsamen Erlebnis.

*Quellen und weitere Informationen:
Wikipedia.de; www.drs.org/tanzen
Gabi Guder*





Das größte inklusive Sportfest der Welt

Die Special Olympics World Games 2023 in Berlin

Die Special Olympics World Games 2023 vom 17. bis 25. Juni 2023 in Berlin versprechen ein einzigartiges und inklusives Erlebnis für alle Teilnehmer*innen und Besucher*innen zu werden. Rund 7.000 Sportler*innen aus 190 Nationen werden sich in 26 Sportarten miteinander messen. Die Weltspiele der Menschen mit geistiger Behinderung sind die größte inklusive Sportveranstaltung der Welt. Seit den Olympischen Spielen 1972 in München gab es kein Großereignis dieser Dimension in Deutschland.

TeamSOD – 416 Sportler*innen in 25 Sportarten

416 Sportler*innen aus dem gesamten Bundesgebiet werden vom 17. Juni bis 25. Juni für Deutschland bei den Special Olympics World Games Berlin 2023 an den Start gehen. Sie werden die deutschen Nationalfarben tragen, ihre Hymne singen und für das Team Special Olympics Deutschland (TeamSOD) um Erfolge kämpfen. Kurz: Sie werden all das tun, was deutsche Athlet*innen bei Olympischen Spielen alle vier Jahre auch tun.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Sowohl die organisatorischen als auch die sportlichen Vorbereitungen sind natürlich in vollem Gang. Special Olympics Deutschland bereitet die deutsche Delegation in 50 Sportvorbereitungslehrgängen auf die

Weltspiele vor. Pro Sportart finden deutschlandweit jeweils zwei Lehrgänge statt – eine sportliche, wie auch emotionale Einstimmung auf das Großereignis.

Die Weltspiele in Berlin sind eine Reise wert

Unvergessliche Begegnungen und zahlreiche Möglichkeiten, selbst live dabei zu sein: All das bieten die Special Olympics World Games Berlin 2023. Die Wettbewerbe in 26 Sportarten finden in verschiedenen Sportstätten in der ganzen Stadt statt. Ein Highlight ist das umfangreiche Rahmenprogramm der Weltspiele, über Berlin verteilt wird es viele kulturelle und unterhaltsame Angebote geben. Los geht es mit der großen Eröffnungsfeier am 17. Juni im Berliner Olympiastadion – Olympische Rituale, Musik, Tanz und eine spektakuläre Show inklusive. Bei der Athletenparty am Brandenburger Tor wird getanzt, das Special Olympics Festival am Neptunbrunnen und im Sommergarten der Messe Berlin sowie die Closing Ceremony am 25. Juni sind weitere Highlights. Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Weltspielen – berlin2023.org

Special Olympics Deutschland – Sport vereint. Sport überwindet Grenzen. Sport ist mehr als Sport.

Zusammen Inklusiv. Das ist Special Olympics Deutschland! Die Alltagsbewegung sorgt in der Bundesrepublik dafür, dass Special Olympics Athlet*innen die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen. Sport ist dabei das Mittel zu mehr Teilhabe. Special Olympics Deutschland ist Teil der internationalen Special Olympics Bewegung, die seit vielen Jahren für die Rechte von Menschen mit geistiger Behinderung kämpft. In Deutschland verschafft Special Olympics Deutschland (SOD) mit Sitz in Berlin mehr als 40.000 Menschen mit geistiger Behinderung selbstbestimmte Wahlmöglichkeiten von behinderungsspezifischen bis hin zu inklusiven Sportangeboten.

Fakten zu Special Olympics Deutschland

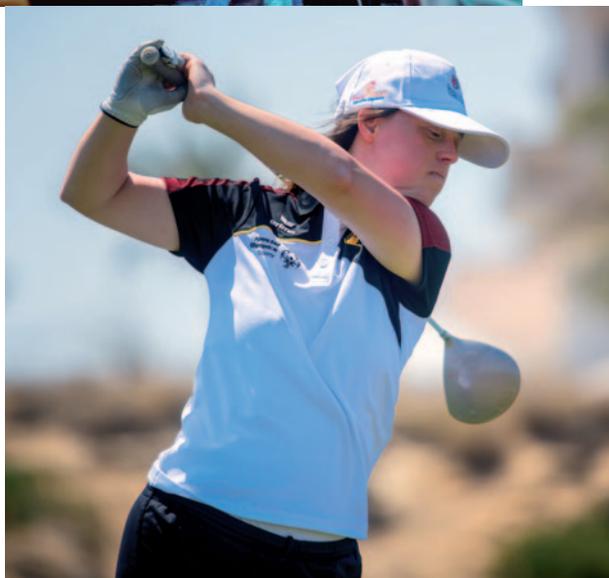
- Special Olympics entstand 1968 durch die Initiative von Eunice Kennedy-Shriver (eine Schwester von JFK)
- Weltweit 5,7 Millionen aktive Sportler:innen in 174 Ländern
- 30.000 Veranstaltungen weltweit pro Jahr
- Zu Special Olympics Deutschland gehören mehr als 40.000 Athletinnen und Athleten, die in 16 Landesverbänden organisiert sind
- Mehr als 220 Wettbewerbe jährlich
- Seit 2018 nichtolympischer Spitzenverband im DOSB
- 1,2 Millionen freiwillige Helfer weltweit im dauerhaften Einsatz





Daten Special Olympics World Games

- 577 Personen umfasst die gesamte Delegation
- 416 Sportler*innen in 25 Sportarten
- Davon 59 Unified-Partner*innen
- 131 Trainer*innen
- 17. bis 25. Juni in ganz Berlin
- 26 Sportarten
- 7.000 Sportler*innen aus 190 Delegationen
- Mehr als 20.000 Volunteers
- Sportliche Wettbewerbe sind Mischung aus kostenpflichtigen Events, Veranstaltungen mit freiem Eintritt und solchen ohne Zuschauer*innen.
- Special Olympics Festival macht die Stadt inklusiv erlebbar



Erfolgsgeschichten im inklusiven Kirchensport

Wir bedanken uns bei der Redaktion des Magazins zett der Evangelischen Jugend Bayern und bei der Redakteurin Ute Markel für diesen Bericht vom bundesweiten inklusiven Basketballturnier in Nürnberg.

Spaß, Spiel und Gemeinschaft beim inklusiven Basketballevent

Dass Inklusion Spaß macht und so nebenbei die Gemeinschaft fördert, zeigt das inklusive Basketballevent von ej-sport. Mehr als 200 Menschen mit und ohne Handicap füllten im November bei dieser jährlich stattfindenden Sportveranstaltung die Turnhallen des Berufsbildungszentrums in Nürnberg.

Basketballbegeisterte aus ganz Deutschland sind dabei

Aus ganz Deutschland waren sie angereist, die Basketballbegeisterten, und freuten sich auf das Event, auf Spaß, Spiel und Gemeinschaft. Denn das steht im Vordergrund – ganz im Sinne des Inklusionsgedankens. Nun ist ein Film entstanden, der Lust macht auf Inklusion und gleichzeitig motiviert, bei der nächsten Sportveranstaltung dabei zu sein. Steffi Krenn von der Offenen Behindertenarbeit München erzählt begeistert: „Bei diesem Turnier ist es so, dass Leute mit Behinderung und Leute ohne Behinderung spielen.“ Das Besondere an diesem Turnier ist, dass alle zusammen spielen können, erklärt sie.

„... dass man halt Familie ist“

Zuerst wurden in der Vorrunde die leistungshomogenen Gruppen zusammengestellt, dann ging es in die Hauptrunde. Juan Seidel von der Pestalozzi-Schule Rastatt fand die Stimmung super. „Alle sind sehr gut gelaunt, selbst ich bin gut gelaunt.“ Für Tobias Weiss von den „Schwandorf Tigers“ machte das gemeinsame Spielen am meisten Spaß, und „dass man Körbe macht, dass man halt Familie ist.“ Florian Schmidt, ehrenamtliches Mitglied im Vorstand von ej Sport hatte sich als Einzelspieler angemeldet. Er spielte in einer Mannschaft, die er nicht kannte und hatte eine Riesen-Freude dabei.

Alle bekommen eine Goldmedaille

Die Siegerehrung zum Abschluss durfte natürlich nicht fehlen. „Bei uns bekommen alle eine Goldmedaille. Jede Leistung wird gleichwertig gewürdigt, weil jede:r sein Bestes gegeben hat“, beschreibt Reinhold Schweiger, Sportreferent der Evang. Jugend in Bayern, die Idee des inklusiven Sportevents. Schließlich fuhren alle glücklich nach Hause. Was bleibt, sind die Erinnerungen an einen wunderbaren Tag und ein kurzer Film, mit dem dieser Tag immer wieder neu erlebt werden kann.

Du möchtest auch mal bei einem inklusiven Sport-Event dabei sein?

In diesem Jahr gibt es gleich zwei Möglichkeiten: Beim Kirchentag in Nürnberg gibt es im Zentrum Spiel unter dem Motto sportissimo „Gemeinsam geht es besser“ Spiel- und Bewegungsangebote sowie Workshops für Menschen mit und ohne Handicap. Und das nächste Basketballevent findet am 11. November 2023 in Nürnberg statt.

UTE MARKEL, Online-Redakteurin



Kooperation zwischen Landeskirche und Sportverbänden

Auch zum Thema Basketball / Rollstuhlbasketball bietet die Broschüre Material. @ Pixabay / tortugadacorp

Inklusive Unterrichtsmaterialien zum Thema „Sport und Religion“

Eine 80-seitige Broschüre mit Materialien für inklusiv konzipierte Unterrichtseinheiten zum Thema Sport und Religion hat die württembergische Landeskirche in Zusammenarbeit mit dem Württembergischen Behinderten- und Rehabilitationssportverband und dem Landesarbeitskreis Kirche und Sport Württemberg erarbeitet und jetzt veröffentlicht.

Die Arbeitshilfe richtet sich an Sport- und Religionspädagogen und -pädagoginnen in Schulen (Grundschule/ SBBZ), Vereinen und Gemeinden und bietet für Kinder ab 8 Jahren inklusive Ideen für den fächerverbindenden Unterricht Sport und Religion. Ausgangspunkt ist das Projekt „Handicap macht Schule“ des Behinderten- und Rehabilitationssportverbands (wbrs). In diesem Projekt bietet der wbrs mit seinem Team vor Ort Kindern und Jugendlichen sportlich spielend einen

Perspektivwechsel an. Über eine Behindertensportart wie zum Beispiel Blindenfußball oder Rollstuhlbasketball erhalten sie einen Zugang zu Lebenserfahrungen von Menschen mit Behinderungen.

Eine offene, vorbehaltlose Begegnung mit dieser etwas anderen Lebenswelt wird im Religionsunterricht vorbereitet. Nach dem Sport bekommen die jungen Menschen Angebote, die gemachten Erfahrungen im Spiegel biblischer Geschichten kritisch zu reflektieren.

Die Unterrichtsmaterialien bieten drei Lern-einheiten mit 25 Materialblättern, Unterrichtsideen zu vier Sportarten (Blindenfußball, Goalball, Rollstuhlbasketball, Sitzvolleyball) und zu zwei biblischen Reflexionsgeschichten (Blinder Bartimäus, gekrümmte Frau) sowie didaktisch-methodische Überlegungen und Differenzierungsangebote für

unterschiedliche (Dis-)Abilities, so dass alle am Unterricht aktiv teilhaben können.

Herausgeber sind das Pädagogisch-Theologische Zentrum der Ev. Landeskirche in Württemberg (ptz), der Württembergische Behinderten- und Rehabilitationssportverband (wbrs) und der Landesarbeitskreis Kirche und Sport Württemberg.

Das Heft kann hier heruntergeladen werden: Kirche und Sport

www.kirche-und-sport.info/download/1327/?tmstv=1675178124

In **gedruckter Form** ist es unter folgender Adresse gegen eine Gebühr von 5 Euro erhältlich. Bestellungen sind möglich per E-Mail an silke.wolfram@elk-wue.de oder hms@wbrs-online.net



Gemeinsame Stärken entwickeln!

Was Kirche und Sport im Sozialraum miteinander bewegen können. In unserer Gesellschaft sind viele Menschen zugleich Mitglied in einer Kirche und in einem Sportverein. Viele Ehrenamtliche engagieren sich sowohl für ihre Gemeinde als auch für ihren Verein. Insofern tragen Engagierte in Kirche und Sport gemeinsam einen großen Beitrag für den Zusammenhalt in Stadt und Land, dem Sozialraum bei, der jeweils in der unmittelbaren Nachbarschaft beginnt. Der 52. Studienkurs des Arbeitskreises Kirche und Sport der EKD vom 25. Februar bis zum 4. März 2023 in Sils/Maria hatte sich die Bearbeitung dieses vielschichtigen Themenbereiches zum Ziel gesetzt.

Eingerahmt durch den Eröffnungsgottesdienst des Sportbeauftragten der EKD, Präses der Ev. Kirche im Rheinland, **Dr. Thorsten Latzel** und den Abschlussgottesdienst mit Abendmahl durch den Militärbischof und Sportbeauftragten der EKBO, **Dr. Bernhard Felmberg**, wurde an 6 Tagen von über 40 Teilnehmern mit den verschiedenen Fachreferenten über Strukturen, Problemfelder und Lösungsmöglichkeiten gearbeitet. Weil zu den Schnittstellen von Kirche und Sport die Frage nach Werten, die Lebensfreude und der Wunsch nach einem guten Miteinander gehört, galt es für die gemeinsame Arbeit, Brücken zu finden.

Frau **Dr. Hilke Rebensdorf**, wissenschaftliche Referentin am sozialwissenschaftlichen Institut der EKD, dokumentierte anhand der Ergebnisse einer „Bestandsaufnahme von „Sozialräumen“ in unterschiedlichen Regionalräumen“, dass es „den Sozialraum“ aus der Sicht der Kirche nicht gibt. In ländlichen Gemeinden gibt es z.B. andere Zielgruppen als in Ballungsgebieten etc. Es bedarf also immer zunächst der genauen Standortanalyse und der Festlegung der Zielgruppe. **Prof. Dr. Haas**, Leiter des Zukunftsprozesseams der Ev. luth. Landeskirche Hannovers, zeigte am Beispiel einer Hamburger Kirchengemeinde die erfolgreiche Umsetzung der Arbeit von Kirche und Sport in einem sich „neu entwickelten“, aber durchaus begrenzten Sozialraum.

Prof. Dr. Eurich Direktor des Diakoniewissenschaftlichen Institutes der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, befasste sich

mit Chancen und Herausforderungen von Kirche und Diakonie als gemeinsames Betätigungsfeld im Sozialraum. **Holger Nollmann**, theologischer Referent für Kirche im Sozialraum in der Ev. Luth. Landeskirche Hannover ermöglichte einen Blick auf die Kirche „aus der Tiefe des Sozial-) Raums“ unter der These „Entscheidend ist auf m Platz!“.

Prof. Dr. Dr. Schneider, Institut für Bewegung- und Neurowissenschaft an der Deutschen Sporthochschule Köln, verdeutlichte an einer Reihe praktischer Beispiele, was Kirche und Sport im Sozialraum bei der Entwicklung gemeinsamer Stärken miteinander bewirken können.

Dr. Wischmeyer, Leiter der Abteilung „Kirchliche Handlungsfelder“ im EKD Kirchenamt, befasste sich mit der Sozialraumorientierung in der Kirchenentwicklung aus übergeordneten, zukünftigen, notwendigen strukturellen Aspekten aus Sicht des Kirchenamtes.

Ein Ziel der Silser Studienkurse ist es aber auch immer, für die Bearbeitung der jeweiligen Thematik Vertreter des Sports – Funktionäre und Aktive mit einzubeziehen und als Teilnehmer zu gewinnen. Beim diesjährigen Studienkurs ermöglichte **Olympiapfarrer Thomas Weber** mit seiner gelungenen Moderation einen guten „Einblick“ in den „Sozialraum“ mit dem Schweizer Skilangläufer und Olympiateilnehmer aus Sils/Maria, Colin Perl. Die Vita dieses Schweizer Spitzenathleten mit „seinen verschiedenen Sozialräumen“ verdeutlichte die Frage nach Chancen und Risiken der Einbindung des Individuums in unterschiedliche Sozialräume. Auch die Beiträge von **Bernd Brückmann**, stellv. Leiter des Olympia Stützpunktes Hessen und **Deborah Levi**, Europameisterin und Olympiasiegerin im Zweierbob unter dem Thema „Aufstehen neu lernen – zur Frage des Umgangs mit dem Scheitern“ aus dem „Alltag“ von Hochleistungssportlern, verdeutlichten die Vielschichtigkeit der Wirkungsfelder der verschiedenen Sozialräume auf Sportler und Sportlerinnen.

Rebecca Blumenkamp stellte ein Praxismodell mit Studierenden der Sporthochschule Köln vor, aus dem der ehrenamtlich strukturierte Verein „GIB“ Spoho aktiv e.V. entstanden ist. Ziel und Aufgabe des Vereins: „Sport mit Geflüchteten im Sozialraum – Gemeinsam in Bewegung“. Beispiele, wie sich aus einem ehemals zeitlich begrenzten Studienprojekt, ein eigenständiges Betätigungsfeld in einem definierten Sozialraum entwickelt.

Ziel des Studienkurses war es, Thesen und Impulse zur weiteren Arbeit von Kirche und Sport im Sozialraum zu geben. Dies ist ganz sicherlich gelungen, auch wenn nicht verschwiegen werden soll, dass sich viele Diskussionen um Erwartungshaltung und Realisierbarkeit in der Gemeindewirklichkeit drehten. Reduzierte Finanz- und Personalmittel, bei gleichzeitig ständig erweiterten Aufgabengebieten lassen sich auf lokaler Ebene nicht in Übereinstimmung bringen. Es bedarf jeweils einer auf lokale Gegebenheiten ausgerichteten Aufgabenstellung mit Prioritätsempfehlung.

DR. HARALD BINNEWIES
AK Kirche und Sport der EKBO



Jugend KONFI- CUP '23



**22.
APRIL
10-14 UHR
KONFIRMANT*INNEN
2023/2024**

**SPORTANLAGE
JUNGFERNHEIDE
JUNGFERNHEIDEWEG 70
13629 BERLIN [RASENPLATZ]**

ANMELDUNG BIS 20.04.2023 - NÄHERES UNTER WWW.ESBB.INFO